

Lehrstuhl für Soziologie  
Et Empirische Sozialforschung

# Berichte

**Masterstudierende  
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im Juli 2012

**Reinhard Wittenberg**

Berichte 2012-3

## **Berichte**

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard:

Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im Juli 2012

Berichte 2012-3

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9  
90402 Nürnberg  
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679  
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: [soziologie@wiso.uni-erlangen.de](mailto:soziologie@wiso.uni-erlangen.de)  
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X.

## **Vorwort des Studiendekans des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften**

In diesem Jahr gibt es zum zweiten Mal einen Bericht zum Master-Panel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die hohe Beteiligung der Studierenden zeigt, welche Anerkennung das von Herrn Dr. Wittenberg entwickelte und betreute Instrument unter den Studierenden genießt. Die Studierenden nutzen das Panel, um auf Schwächen hinzuweisen, aber auch um zu zeigen, über welche Stärken der Fachbereich verfügt. Beides ist für die Professorinnen und Professoren sowie die Mitarbeitenden des Fachbereichs nicht immer offensichtlich. Angereichert mit Vergleichsdaten aus der ersten Master-Umfrage gewinnt dieses wertvolle Feedback zusätzlich an Aussagekraft, in dem es schon jetzt Qualitätsentwicklungen im Zeitverlauf aufzeigt.

Das Qualitätsmanagement des Fachbereichs hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Studiengänge und der Service-Einrichtungen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die systematisch erhobenen Daten des Master-Panels sind ein wichtiges Informationssystem, das den Verantwortlichen in allen Phasen des Masterstudienganges einen umfassenden Einblick durch eine detaillierte Beurteilung verschiedener Einzelaspekte gibt – beginnend beim Studieneinstieg mit der Bewerbung und Zulassung zum Masterstudium, über den Studienverlauf, indem einzelne Gestaltungselemente wie Aufbau und Struktur, Kompetenzentwicklung sowie die Masterkoordination untersucht werden, bis hin zu den Berufsplänen der Masterstudierenden. Das Master-Panel bereitet damit eine profunde Entscheidungsgrundlage, die wesentlichen Aspekte der Masterstudiengänge können so weiter gestaltet und verbessert werden.

Herrn Dr. Reinhard Wittenberg, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, und seinem Team möchte ich an dieser Stelle herzlich meinen Dank für deren außerordentliches Engagement aussprechen.

Weiterhin bedanke ich mich insbesondere bei den Studierenden für deren wertvollen Input, den sie dem Fachbereich durch ihre engagierte Teilnahme am Master-Panel geben.

Prof. Dr. Karl Wilbers

Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

## Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus der zweiten Onlineumfrage unter den Masterstudierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu ihrer Studiensituation Mitte 2012 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über die soziale und Bildungsherkunft, Studiengangswahl, Bewertung des Studiengangs, Arbeits- und Zeitaufwand, Studienzufriedenheit und Zukunftspläne. Sie können und sollen dazu beitragen, Maßnahmen der StudiengangskoordinatorenInnen und der Fachbereichsleitung aus studentischer Sicht mit aktuellem Datenmaterial zu untermauern.

Zur Operationalisierung dieser Themen haben einige daran interessierte KollegInnen und KommilitonInnen beigetragen, denen ich an dieser Stelle dafür herzlich danke. Dazu zählen auch einige MasterkoordinatorInnen. Den Referaten S 1 „Planung, Zielvereinbarung“ und L 5 „Studierendenverwaltung“ danke ich für die Bereitstellung von Studierendendaten. Ein herzlicher Dank geht auch an Andreas Eberl, der bei Konzeption, Programmierung, Durchführung und Auswertung der Umfrage mitgewirkt hat, und an David Vogl, der die quantitative und qualitative Datenanalyse unterstützt hat und an der Herstellung von Abbildungen und Tabellen beteiligt war.

Die erfahrene vielfältige Unterstützung hätte jedoch nicht gefruchtet, wenn die Masterstudierenden des Fachbereichs sich nicht so zahlreich an der Umfrage beteiligt hätten. Ihnen gilt dafür mein ganz besonderer Dank.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma QuestBack AG, Hürth, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 21.0 sowie mit SPSS Text Analytics for Surveys 4.0.1 ausgewertet.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- \*\*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese ( $H_0$ ) zu verwerfen ( $= \alpha$ -Fehler), von  $p < .001$ , \*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .01$  und \* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .05$ ; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße:  $m$  = arithmetischer Mittelwert;  $s$  = Standardabweichung;  $md$  = Median;  $h$  = Modus;  $d_{\%}$  = Prozentsatzdifferenz;  $q$  = Quartil
- Für Korrelationskoeffizienten:  $V$  = Cramer's  $V$ ;  $Phi$ ;  $r$  = Pearson's Korrelationskoeffizient;  $\tau$  = Kendall's Rangkorrelationskoeffizienten Tau
- Für lineare und logistische Regressionsanalysen: Regressionskoeffizienten  $b$ ,  $beta$  und  $e^{beta}$ ;  $r^2$  = Determinationskoeffizient; Nagelkerkes  $r^2$  = „Pseudo“- $r^2$
- Für Signifikanztests:  $\chi^2$  = Wert der  $\chi^2$ -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test;  $F$  = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen;  $T$  = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen;  $Z$  = Wert der Verteilung beim Wilcoxon-Test

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie</b>	<b>10</b>
1.1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen . . . . .	10
1.2	Soziodemografie der Masterstudierenden . . . . .	14
<b>2</b>	<b>Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>16</b>
2.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen . . . . .	16
2.2	Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften . . . . .	17
<b>3</b>	<b>Masterkoordination</b>	<b>20</b>
<b>4</b>	<b>Studium</b>	<b>25</b>
4.1	Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . .	25
4.1.1	Studienmotivation . . . . .	25
4.1.2	Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . . . .	27
4.2	Informationsmedien und -broschüren . . . . .	31
4.3	Bewerbungen und Bewerbungsverfahren . . . . .	34
4.4	Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum . . . . .	34
4.5	Modulbewertung . . . . .	36
4.6	Masterarbeit . . . . .	38
4.7	Zeitverwendung und „gefühlter/s“ Arbeitsaufwand & Anspruchsniveau . .	41
4.7.1	Zeitaufwand . . . . .	41
4.7.2	Bewertung des Arbeitsaufwands . . . . .	44
4.7.3	Bewertung des Anspruchsniveaus . . . . .	46
4.8	Studienzufriedenheit . . . . .	48
4.8.1	Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	48
4.8.2	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	53
4.8.3	Wiederwahl des Studiengangs . . . . .	54
4.8.4	Weiterempfehlung des Studiengangs . . . . .	56
4.8.5	Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren . . .	57
<b>5</b>	<b>Zukunft</b>	<b>59</b>
5.1	Promotion . . . . .	60
5.2	Berufstätigkeit . . . . .	61
<b>6</b>	<b>Resümee und Ausblick</b>	<b>64</b>
6.1	Resümee . . . . .	64
6.2	Ausblick . . . . .	66

*Inhaltsverzeichnis*

**Literaturverzeichnis**

**69**

## Abbildungsverzeichnis

2.1	Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi . . . . .	16
2.2	Beurteilung des Career Service am FB WiWi . . . . .	19
3.1	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen . . . . .	20
4.1	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg I . . . . .	25
4.2	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg II . . . . .	26
4.3	Bachelornote . . . . .	30
4.4	Informationsbroschüren . . . . .	33
4.5	Modulbewertung . . . . .	37
4.6	Bewertung des Arbeitsaufwandes . . . . .	45
4.7	Anspruchsniveau . . . . .	47
4.8	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	49
4.9	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien . . . . .	51
4.10	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	53

## Tabellenverzeichnis

1.1	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit . . . . .	10
1.2	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ . . . . .	11
1.3	Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit . . . . .	12
1.4	Befragungsthemen der Masterumfrage . . . . .	14
2.1	Genutzte Dienste des Career Service am FB WiWi . . . . .	18
3.1	Masterkoordination nach Studiengängen: Ansprechpartner . . . . .	21
3.2	Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen . . . . .	22
3.3	Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung . . . . .	22
3.4	Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt . . . . .	23
3.5	Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel . . . . .	24
3.6	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – Rangplätze . . . . .	24
4.1	Fachsemester . . . . .	27
4.2	Studiengang nach Hochschulort des BA-Abschlusses . . . . .	28
4.3	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium . . . . .	29
4.4	Vorbereitung auf das Masterstudium . . . . .	29
4.5	Informationsquellen über Studiengang und Fachbereich . . . . .	32
4.6	Erwerbstätigkeit neben dem Studium . . . . .	35
4.7	Auslandsstudium . . . . .	35
4.8	Praktikum . . . . .	36
4.9	Beste und schlechteste Modulbewertung nach Masterstudiengang . . . . .	38
4.10	Fachsemester der Masterarbeit nach Studiengang . . . . .	38
4.11	Betreuer der Masterarbeit . . . . .	40
4.12	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung . . . . .	41
4.13	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung . . . . .	42
4.14	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang I . . . . .	43
4.15	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang II . . . . .	43
4.16	Arbeitsaufwand . . . . .	46
4.17	Anspruchsniveau . . . . .	48
4.18	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	50
4.19	Studiengangsbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang . . . . .	52
4.20	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	54
4.21	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges . . . . .	55



## *Tabellenverzeichnis*

4.22	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges nach Studiengang . . . . .	56
4.23	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des eingeschlagenen Masterstudienganges . . . . .	56
4.24	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des gewählten Studiengangs nach Studiengang . . . . .	57
4.25	Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren . . . .	58
5.1	Zukunft: Pläne für die Zeit nach dem Masterstudium . . . . .	59
5.2	Promotionswunsch nach Studiengang . . . . .	60
5.3	Promotionsgrund . . . . .	61
5.4	Spätere Berufstätigkeit: Präferierte Branchen . . . . .	62
5.5	Präferierte Berufsfelder nach Studiengang . . . . .	63

# 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

## 1.1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen

Ähnlich wie die bisherigen sechs Umfragen unter den Bachelor-Studierenden und die erste Umfrage unter den Masterstudierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann auch die vorliegende, zweite Umfrage unter den Masterstudierenden am FB WiWi für sich in Anspruch nehmen, auf großes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquote beträgt 41,6 Prozent. Insgesamt haben sich n=538 von N=1.292 Masterstudierenden an der Onlienumfrage beteiligt.<sup>1</sup> In Grundgesamtheit und Stichprobe sind auf Wunsch der diesen Studiengang betreuenden Koordinatoren dieses Mal auch die Studierenden des Doppel-Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen“ enthalten, der in Kooperation mit der Technischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg angeboten wird.<sup>2</sup>

Tabelle 1.1 gibt als erstes einen Überblick auf die Verteilung der Masterstudierenden am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang.

**Tabelle 1.1:** Masterstudienrende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit (Studienfälle, Stand: 30.6.2012) [*Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	6	1,0	20	2,9	26	2,0
Doctoral Master of Science in Economics (DMSE)	14	2,3	14	2,0	28	2,2
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	127	21,0	129	18,8	256	19,8
International Information Systems (IIS)	50	8,3	31	4,5	81	6,3
International Business Studies (IBS)	44	7,3	77	11,2	121	9,4
Management	78	12,9	85	12,4	163	12,6
Marketing	37	6,1	120	17,4	157	12,2
Sozialökonomik (SozÖk)	16	2,6	38	5,5	54	4,2
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	76	12,6	115	16,7	191	14,8
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	156	25,8	59	8,6	215	16,6
<b>insgesamt</b>	604	99,9	688	100,0	1.292	100,1
<i>Zeilenprozente</i>		46,7		53,3		100,0

Quelle: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 06/2012)

<sup>1</sup> Bei der letzten, der sechsten Umfrage unter den *Bachelor*studierenden am FB WiWi betrug die Rücklaufquote im Januar 2012 über alle Kohorten hinweg 38,5 Prozent, bei der ersten *Master*umfrage im Juli 2011 betrug der Ausschöpfungsgrad 44,0 Prozent.

<sup>2</sup> Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Demnach attrahiert der Studiengang „FACT“ mit n=256 Studienfällen am meisten Studierende, gefolgt von „Wing“ mit n=215 und „WiPäd“ mit n=191 Studienfällen. „A&P“ und „DMSE“ stellen mit n=26 bzw. n=28 die zahlenmäßig kleinsten Studiengänge dar.

Weiterhin läßt Tabelle 1.1 erkennen, dass einige Studiengänge relativ „geschlechtsneutral“ gewählt werden, was insbesondere für „DMSE“, „FACT“ und „Management“ gilt, während andere mehr oder minder stark auf geschlechtsspezifisches Interesse stoßen, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „Wing“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Diese Verteilung der Studierenden am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Grundgesamtheit der Studienfälle wird im Großen und Ganzen in der realisierten „Stichprobe“ reproduziert, wie Tabelle 1.2 zeigt.

**Tabelle 1.2:** Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ [Spaltenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	4	1,7	9	2,9	13	2,4
Doctoral Master of Science in Economics (DMSE)	8	3,5	7	2,3	15	2,8
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	48	20,9	45	14,6	93	17,3
International Information Systems (IIS)	17	7,4	11	3,6	28	5,2
International Business Studies (IBS)	12	5,2	37	12,0	49	9,1
Management	36	15,7	31	10,1	67	12,5
Marketing	19	8,3	50	16,2	69	12,8
Sozialökonomik (SozÖk)	12	5,2	30	9,7	42	7,8
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	38	16,5	66	21,4	104	19,3
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	36	15,7	22	7,1	58	10,8
<b>insgesamt</b>	230	100,1	308	99,9	538	100,0
<i>Zeilenprozentage</i>		42,8		57,2		100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Wenn wir allerdings genauer hinsehen und dafür die Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ tabellieren sowie geeignete statistische Anpassungstests durchführen (vgl. Tabelle 1.3), ist zu erkennen, dass die strukturelle Übereinstimmung von Grundgesamtheit und „Stichprobe“ zwar bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit sehr groß ist, nicht aber bezüglich der gewählten Masterstudiengänge.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Siehe die Ergebnisse der  $\chi^2$ -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Legende von Tabelle 1.3.

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

**Tabelle 1.3:** Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit [Tabellenprozente]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
A&P	0,5	1,5	2,0	0,7	1,7	2,4
DMSE	1,1	1,1	2,2	1,5	1,3	2,8
FACT	9,8	10,0	19,8	8,9	8,4	17,3
IIS	3,9	2,4	6,3	3,2	2,0	5,2
IBS	3,4	6,0	9,4	2,2	6,9	9,1
Management	6,0	6,6	12,6	9,2	6,7	5,8
Marketing	2,9	9,3	12,2	2,6	3,5	9,3
SozÖk	1,2	2,9	4,2	1,2	2,2	5,6
WiPäd	5,9	8,9	14,8	9,2	7,1	12,3
Wing	12,1	4,6	16,6	9,2	6,7	4,1
<b>insgesamt (%)</b>	46,7	53,3	100,1	42,8	57,2	100,0
<b>insgesamt (n)</b>	604	688	1.292	230	308	538

Rücklauf: n=538 von N=1.292: 41,6 Prozent

$\chi^2$ -Anpassungstest nach Geschlecht:  $\chi^2=3,7^{n.s.}$  und Studiengang:  $\chi^2=37,2^{***}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 06/2012) & WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Das weit verbreitete Antwortmuster, bei dem Frauen bei Umfragen i. d. R. eine bessere „compliance“ zeigen als Männer, bei ersteren also eine bessere Ausschöpfung zu registrieren ist, zeigt sich zwar auch in der vorliegenden Erhebung. Aber: Diese Verzerrung pro Studentinnen in unserer „Stichprobe“ ist so gering, dass sie statistisch nicht signifikant ist.<sup>4</sup>

Anders bei der Repräsentanz der Studiengänge: Hier sind bei zwei Fächern starke Ausfälle in der „Stichprobe“ zu beobachten, nämlich bei „Wing“ – nur 4,1 Prozent realisierter statt 16,6 Prozent erwarteter Rücklauf – und „Management“ – nur 5,8 Prozent realisierter statt 12,6 Prozent erwarteter Rücklauf. Die geringe Ausschöpfung bei „Wing“ dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass es sich um einen Doppel-Studiengang handelt und die ihn Studierenden z. T. nicht bereit waren, sich nur zum Standort FB WiWi in Nürnberg, nicht aber zugleich zum Standort TechFak in Erlangen äußern zu können. Ein Grund dafür, weshalb die „Management“-Masterstudierenden sich dermaßen unterproportional häufig an der Umfrage beteiligt haben, ist in den vorliegenden

<sup>4</sup> Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Masterstudierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Daten nicht zu eruieren.

Selbstverständlich stellen die Teilnehmer an der Onlineumfrage qua Teilnahme von vornherein ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Dennoch – und ungeachtet der Tatsache, dass einer der beiden  $\chi^2$ -Anpassungstests statistisch höchst signifikante Abweichungen aufgrund des Antwortverhaltens der Studierenden zweier Masterstudiengänge zu Tage gefördert hat, sind die beobachteten übrigen Prozentsatzdifferenzen alles in allem so gering, dass wir nicht befürchten müssen, dass solche Kommilitonen, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben, stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB WiWi vertreten, als wir sie in den im weiteren Verlauf der Arbeit vorgestellten Zahlen vorfinden.

Die Dauer der Feldzeit – 11.–31.7.2012 – ist dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungse-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise auch der Studiendekan des FB WiWi mit einer E-Mail an alle Masterstudierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage für den Fachbereich noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief.<sup>5</sup> Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage diente auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.<sup>6</sup>

Tabelle 1.4 gibt einen Überblick auf die abgefragten Themenbereiche.<sup>7</sup> Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Masterstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch an jene, die sich als Zweitsemester zunächst nicht zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, später aber, im vierten Semester, mitmachen wollen.

---

<sup>5</sup> Die Studierenden im Masterstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ konnten erst später befragt werden, u. z. zwischen dem 23.8.–11.9.2012. Sie wurden auch nicht durch den Studiendekan noch einmal zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen, sondern sollten von der Studeingangskoordination diesbezüglich besonders motiviert werden – leider mit mäßigem Erfolg, wie wir bereits sehen konnten.

<sup>6</sup> 1. Preis: Barscheck über €100,00; 2. Preis: Barscheck über €50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über €25,00.

<sup>7</sup> Die Liste ist allerdings nicht vollständig, gibt es zusätzlich doch jeweils noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

**Tabelle 1.4:** Befragungsthemen der Masterumfrage

---

Themenblöcke
soziale Herkunft und Soziodemografie
Bildungsherkunft
gewählter hiesiger Masterstudiengang
Studiengangswahlmotive
Bewerbung für und Zusagen von andere/n Master-Studiengängen
absolviertes Bachelorstudium
thematische Übereinstimmung von Bachelor- und Masterstudium
Tätigkeiten zwischen Bachelor- und Masterstudium
bisheriges Masterstudium: Auslandssemester, Praktikum
Thema und Betreuer der Masterarbeit
Pläne für die Zeit nach Abschluss des Masterstudiums
Nutzung und Bewertung der Informationsmedien des FB WiWi
Beurteilung der Masterkoordination
Modulbeurteilung
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen des FB WiWi
Kenntnis und Bewertung des Career Service des FB WiWi
Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau
Beurteilung des jeweiligen Studiengangs im Detail
(summarische) Studienzufriedenheit

---

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

## 1.2 Soziodemografie der Masterstudierenden

- 57,2 Prozent (n=308) der antwortenden Masterstudierenden sind weiblich, entsprechend 42,8 (n=230) männlich. Die Geschlechterverteilung unter den Masterstudierenden ist zur Vorjahresumfrage nahezu unverändert und ähnelt stark jener unter den Bachelors.
- Der jüngste Masterstudent ist 20 Jahre alt, der älteste 42 (m=25,8; s=2,4).
- 70,4 Prozent sind ledig, 4,2 Prozent verheiratet bzw. in einer eingetragenen Partnerschaft, 25,4 Prozent leben in einer sonstigen Partnerschaft.
- 27,9 Prozent wohnen alleine, 28,3 Prozent in einer Wohngemeinschaft, 23,2 Prozent leben mit dem/der Partner/-in zusammen, 8,2 Prozent im Studentenwohnheim und 12,4 Prozent bei den Eltern.
- Kinder haben zwölf Studierende.
- 90,8 Prozent haben die deutsche, 7,2 Prozent eine andere und 1,9 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- 50,1 Prozent der Masters haben bereits vor ihrem Studium in Nürnberg und Umgebung gewohnt, 49,9 Prozent sind von auswärts zugezogen.

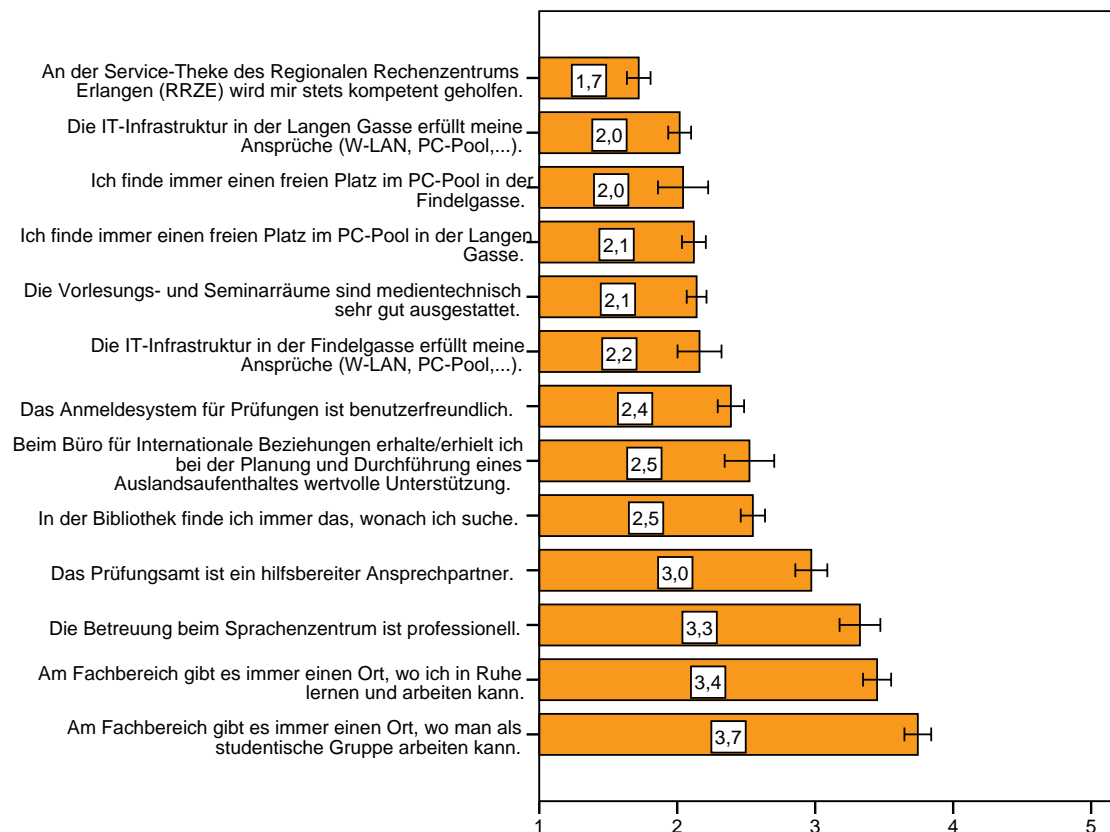
*1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie*

- Im Schnitt verfügen jene  $n=514$  Masterstudierenden, die uns auf die offene Frage nach ihrem Einkommen eine Antwort gegeben haben, über Geldmittel in Höhe von monatlich 750,18 Euro ( $s=386,62$ ,  $md=750$ ,  $h=800$ ).

## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

### 2.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Zum Auftakt dieses Abschnitts gleich die Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick:



**Abbildung 2.1:** „Uns interessiert nun, wie Sie die Infrastruktur des Fachbereichs beurteilen. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen] Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n variabel zwischen n=167 (Platz im PC-Pool Findelgasse) bis n=514 (Anmeldesystem f. Prüfungen)]

Um mit den positiven Ausreißern zu beginnen: Gemäß der in Abbildung 2.1 wiedergegebenen Befunde werden die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums und die



IT-Infrastruktur in der Langen Gasse nicht nur von den Bachelor-, sondern auch von den Masterstudierenden des Fachbereichs äußerst positiv beurteilt – beide lassen offensichtlich kaum noch Wünsche offen.

Überhaupt lässt sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur sehen – mit Ausnahme der vier letztangeführten Kategorien in Abbildung 2.1 – auch diesbezüglich stimmen Bachelor- und Masterurteile überein.

Insgesamt stellt die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Masterstudierenden doch sehr zufrieden. Die vergleichsweise breite Spannweite der „Fehlerbalken“ bei den Items zur IT-Situation in der Findelgasse sowie beim Büro für Internationale Beziehungen sind sowohl auf die relativ geringe Anzahl von Nennungen als auch die unterschiedliche Wahrnehmung unter den Studierenden zurückzuführen.<sup>1</sup>

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten,<sup>2</sup> in der Wahrnehmung der Befragten weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier übertreffen weiterhin die negativen Urteile die positiven.<sup>3</sup> Ähnlich schlecht fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums und bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“ aus: Wenn auch beide zentralen Einrichtungen von den Masterstudierenden besser als von den Bachelors bewertet werden, liegen die gemessenen Skalenwerte dennoch deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von  $m=3,0$ . In diesen Bereichen – „Rückzugsmöglichkeiten“, „Sprachzentrum“ und „Prüfungsamt“ – ist demzufolge auch auf Masterniveau Handlungsbedarf zu erkennen.

### 2.2 Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Der Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dient ist eine Service-Einrichtung, die Studierende beim Übergang vom Studium in die Berufstätigkeit unterstützen will. Neben Information und Beratung zu verschiedenen Berufsfeldern und Einstiegsmöglichkeiten bietet der Career Service im Rahmen seines Veranstaltungsprogramms auch Trainings zu den Bereichen „Kompetenzen“, „Bewerbung und Berufseinstieg“ an. Darüber hinaus sollen Studierende mithilfe von praxisrelevanten Angeboten die Möglichkeit erhalten, bereits frühzeitig mit potentiellen Arbeitgebern in Kontakt zu treten.

---

<sup>1</sup> „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“, die in Abbildung 2.1 eingezeichnet sind, bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Masterstudierenden – mit Ausnahme der drei genannten Sachverhalte – weitgehend einig sind im Hinblick auf die Bewertung der Infrastruktur am FB WiWi.

<sup>2</sup> Immerhin wurden im Gebäude Lange Gasse seit Oktober 2007 24 „leise“ und drei „laute“ Lerninseln eingerichtet, darunter 19 4-Sitzer und acht 6-Sitzer; in der Findelgasse kamen 2011 sechs 6-Sitzer hinzu.

<sup>3</sup> Unter den Bachelorstudierenden hat sich die diesbezügliche Wahrnehmung sogar noch verschlechtert (vgl. Wittenberg, 2012, S. 29).

## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Die Masterstudierenden haben wir danach gefragt, ob sie schon einmal etwas vom Career Service des Fachbereichs gehört haben, ob sie ihn bereits genutzt haben, wie zufrieden sie mit ihm sind und für wie wichtig sie ihn halten.

- Acht von zehn Masterstudierenden (n=425, 82,2 Prozent) geben an, den Career Service zu kennen, entsprechend zwei von zehn (17,8 Prozent) nicht. Der Career Service ist damit unter den Masterstudierenden nicht ganz so bekannt wie unter den Bachelors (vgl. Wittenberg, 2012, S. 30).
- Nahezu alle Masterstudierenden – 97,5 Prozent – erachten den Career Service des FB WiWi als „sinnvoll“, 93,3 Prozent als „(eher) wichtig“.
- Genutzt hatten den Career Service zur Zeit der Umfrage 28,9 Prozent der Befragten.

Die „Nutzer“ des Career Service haben jeweils rund zur Hälfte auf seine Seminare bzw. Trainings und seine Online-Stellenbörse zurückgegriffen. Aber auch die anderen Angebote werden gut angenommen, wie Tabelle 2.1 belegt. Die Ausnahme stellt das Modul „Studienbezogenes Praktikum“ dar. Die geringe Anzahl an Nennungen dieses Angebots ist dadurch zu erklären, dass das Modul zum Bachelor-, nicht zum Masterstudium zählt – d. h., Master-Studierende können sich ein Praktikum gar nicht als Studienleistung anrechnen lassen. Wahrscheinlich haben die zwei Studierenden, die beim „Soziologischen Praktikum“ in Tabelle 2.1 zu finden sind, das Modul zwar absolviert, aber eben als Bachelorstudierende, und es dann fälschlicherweise als Teil ihres Masterstudiums subsumiert.

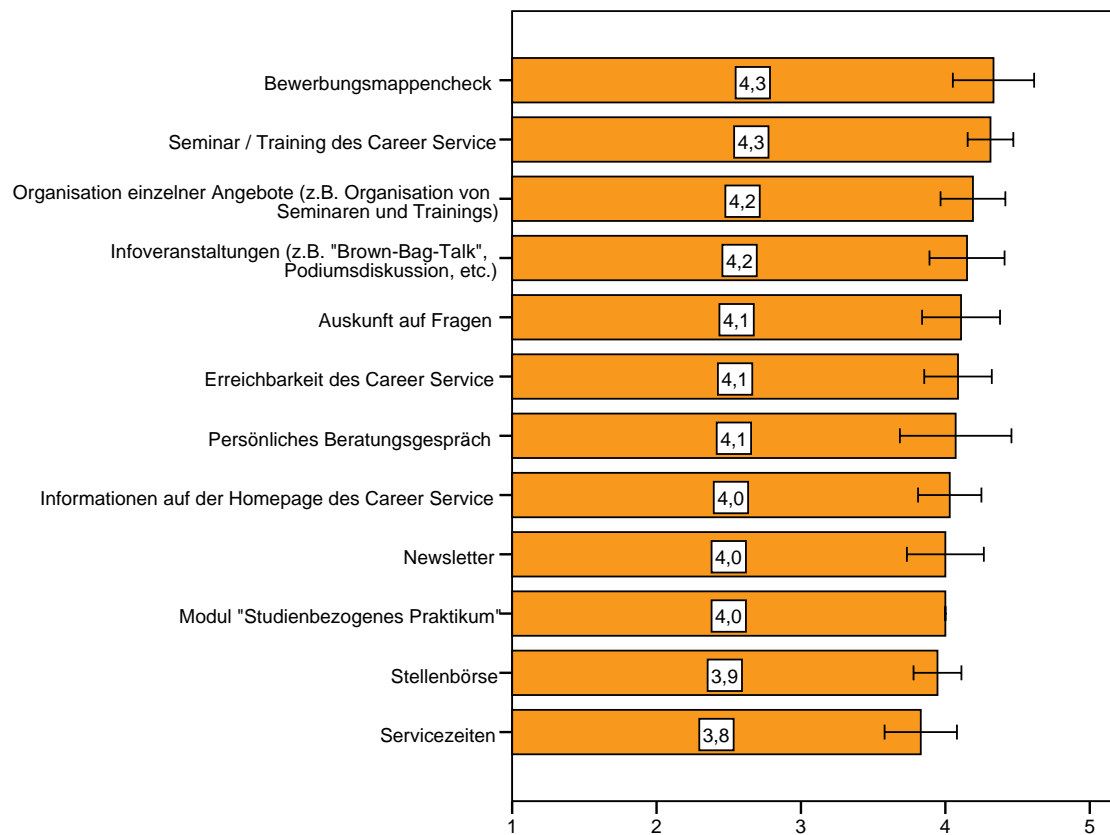
**Tabelle 2.1:** Genutzte Dienste des Career Service: „Um welche Angebote des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“ [Mehrfachangaben]

Genutzte Dienste	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Seminar / Training des Career Service	67	25,7	54,5
Online-Stellenbörse	57	21,8	46,3
Informationen auf der Homepage des Career Service	36	13,8	29,3
Newsletter	25	9,6	20,3
Infoveranstaltungen (z. B. „Brown-Bag-Talk“)	23	8,8	18,7
Persönliches Beratungsgespräch	20	7,7	16,3
Bewerbungsmappencheck	20	7,7	16,3
Modul „Studienbezogenes Praktikum“	2	0,8	1,6
Sonstiges	11	4,2	8,9
<b>insgesamt</b>	261	100,0	212,2
Nennungen pro Person	2,1		
% <sup>a</sup> : bezogen auf n=261 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf n=123 Masterstudierende, die den Career Service bereits genutzt und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Insgesamt werden die spezifischen Angebote des Career Service des FB WiWi durchwegs (sehr) gut bewertet: Auf Ratingskalen mit den Eckpunkten 1=„völlig unzufrieden“ und 5=„völlig zufrieden“ erweist sich die Zufriedenheit mit dem „Bewerbungsmappencheck“ am höchsten –  $m=4,3$  –, die Zufriedenheit mit den „Servicezeiten“ am geringsten, wobei hier der Zufriedenheitsmittelwert von  $m=3,8$  noch immer ausgesprochen hoch ausfällt (vgl. Abbildung 2.2).<sup>4</sup>

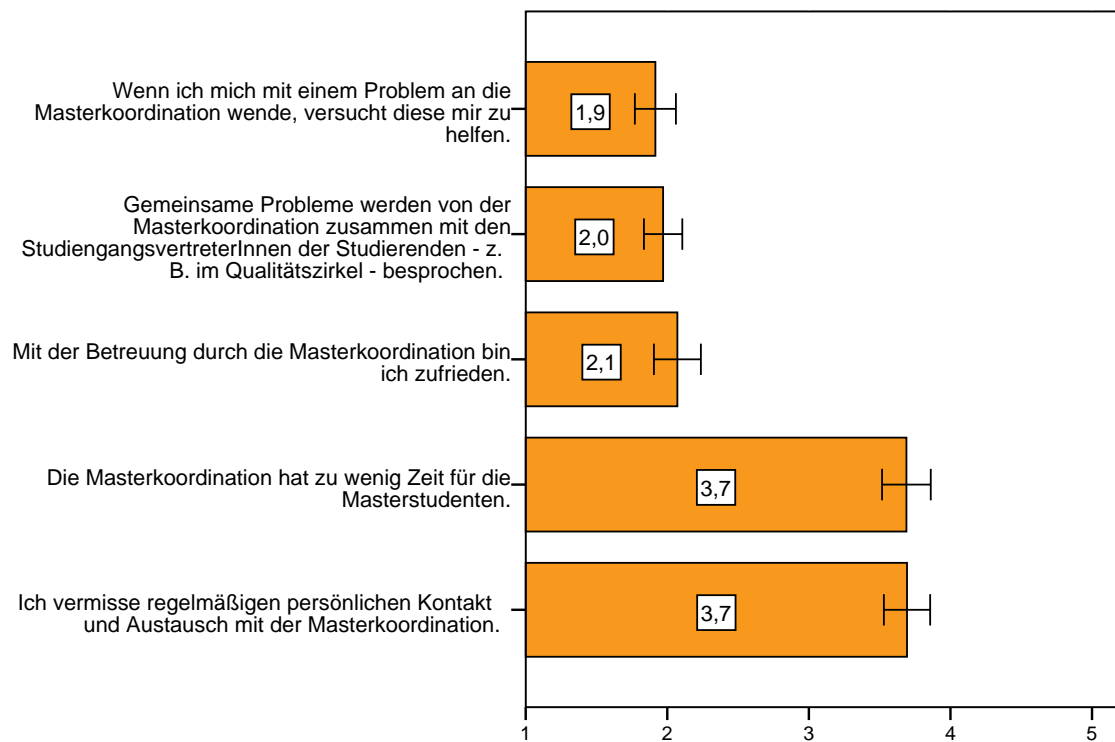


**Abbildung 2.2:** Beurteilung des Career Service am FB WiWi: „Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten des Career Service am FB WiWi?“ [Mittelwerte, Streuungen] Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n variabel zwischen  $n=2$  („Studienbezogenes Praktikum“) bis  $n=68$  (Organisation einzelner Angebote)]

<sup>4</sup> Die Streuungsbalken fallen jedoch recht groß aus, was vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, auf die vergleichsweise geringe Anzahl an Antworten zurückzuführen sein dürfte.

### 3 Masterkoordination

Zur Bewertung der Koordination ihrer Masterstudiengänge haben wir den Studierenden fünf Aussagen vorgelegt, von denen drei positiv und zwei negativ formuliert sind. Abbildung 3.1 zeigt die Mittelwerte der fünf Ratingskalen über alle Studiengänge hinweg.



**Abbildung 3.1:** Bewertung einzelner Aussagen: „Im Folgenden bitten wir Sie um eine Einschätzung zu der Koordination Ihres Masterstudienganges. Die Koordination wird gewährleistet durch einen Masterkoordinator und die jeweiligen MitarbeiterInnen.“

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=variabel zwischen n=314 („Gemeinsame Probleme...“) und n=389 („Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt...“)]

Wie unschwer zu sehen ist, schneidet die Masterkoordination bezüglich aller vorgelegten Items gut ab. Im Vergleich zur Vorjahresumfrage haben sich die Urteile leicht verbessert, wenn auch nur minimal.

Angesichts dieses summarisch guten Ergebnisses dürfen wir jedoch nicht die Augen vor dem Sachverhalt verschließen, dass die Koordination der verschiedenen Studiengänge von den dort involvierten Masterstudierenden durchaus verschieden beurteilt wird,

### 3 Masterkoordination

u. z. durch die Bank statistisch höchst signifikant verschieden. Die Höhe der in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen F-Werte ist Indikator dafür, wie stark die Varianz der nach Studiengängen analysierten Beurteilungen ausfällt: So variieren die studentischen Beurteilungen nach Studiengängen am stärksten bezüglich der „Betreuung durch die Masterkoordination“:  $F=16,4$ ,<sup>1</sup> am wenigsten bezüglich der „regelmäßigen Kontakte“:  $F=7,8$ ,<sup>2</sup>. Aber schauen wir uns die Beurteilungen im Einzelnen an.

Die Aussage „Die Masterkoordination ist Ansprechpartner bei Problemen“ weist eine Spannweite von  $m=1,1$  bis  $m=2,9$  auf. Diesbezüglich am besten schneidet „A&P“ ab, am schlechtesten „IBS“. Gute Werte erreichen ausserdem „DMSE“, „Management“, „WiPäd“ und „FACT“, eine vergleichsweise eher schlechte Note „IIS“.

**Tabelle 3.1:** „Die Masterkoordination ist Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Ansprechpartner			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	13	1,1	0,3	
Doctoral Master of Science in Economics	10	1,4	1,3	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	49	1,5	0,8	
International Information Systems	22	2,5	1,0	
International Business Studies	42	2,9	1,2	
Management	49	1,4	0,6	
Marketing	50	2,1	1,1	
Sozialökonomik	29	1,9	1,2	
Wirtschaftspädagogik	51	1,4	0,6	
Wirtschaftsingenieurwesen	29	2,0	1,2	
<b>insgesamt</b>	344	1,9	1,1	11,8***
kA / kann ich nicht beurteilen (n)	194			
kA / kann ich nicht beurteilen (%)	36,1			

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Die Spannweite hinsichtlich der Aussage „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ reicht von  $m=1,1$  bei „A&P“ bis  $m=3,1$  bei „IIS“, wie man Tabelle 3.2 entnehmen kann. Wenn auch die Abstände der Mittelwerte zu den anderen Studiengängen größer als in Tabelle 3.1 ausfallen, lassen sich dennoch „WiPäd“, „DMSE“ und „FACT“ sowie „Management“ und „SozÖk“ noch zu den diesbezüglich positiv beurteilten Studiengängen zählen, während die Urteile für „IBS“ und „Wing“ vergleichsweise eher schlecht ausfallen.

<sup>1</sup> vgl. Tabelle 3.3, S. 22.

<sup>2</sup> vgl. Tabelle 3.4, S. 23.

### 3 Masterkoordination

**Tabelle 3.2:** „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Beteiligung			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	11	1,1	0,3	
Doctoral Master of Science in Economics	9	1,7	1,0	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	42	1,7	0,9	
International Information Systems	17	3,1	1,2	
International Business Studies	41	2,5	1,0	
Management	37	1,8	0,8	
Marketing	53	2,1	0,8	
Sozialökonomik	32	1,8	1,1	
Wirtschaftspädagogik	61	1,6	0,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	11	2,6	1,1	
<b>insgesamt</b>	314	2,0	1,0	7,9***
kA / kann ich nicht beurteilen (n)	224			
kA / kann ich nicht beurteilen (%)	41,6			

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Was die Zufriedenheit mit der „Betreuung durch die Masterkoordination“ betrifft (vgl. Tabelle 3.3), variieren die Beurteilungsmittelwerte noch stärker, u. z. zwischen m=1,1 für „A&P“ auf der einen und m=3,4 für „IBS“ auf der anderen Seite.

**Tabelle 3.3:** „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Betreuung			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	13	1,1	0,3	
Doctoral Master of Science in Economics	12	1,7	1,2	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	56	1,6	0,9	
International Information Systems	23	2,7	1,3	
International Business Studies	42	3,4	1,3	
Management	54	1,6	0,8	
Marketing	54	2,4	1,2	
Sozialökonomik	36	1,9	0,9	
Wirtschaftspädagogik	57	1,5	0,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	30	2,2	1,2	
<b>insgesamt</b>	377	2,0	1,2	16,4***
kA / kann ich nicht beurteilen (n)	161			
kA / kann ich nicht beurteilen (%)	29,9			

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

### 3 Masterkoordination

„WiPäd“, „Management“, „FACT“ und „DMSE“ zählen diesbezüglich erneut zu den positiv beurteilten Studiengängen, „IIS“, „Marketing“ und „Wing“ zu den eher negativ bewerteten. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass der hohe F-Wert von  $F=16,4$  indiziert, dass hier die studentischen Bewertungsunterschiede in Abhängigkeit von den verschiedenen Studiengängen am größten sind.

Auch bei den beiden letzten, den negativ formulierten Items schneidet „A&P“ mit jeweils  $m=5,0$  am besten ab: *Alle* Masterstudierenden dieses Studienganges stimmen den beiden Aussagen hinsichtlich eines fehlenden „persönlichen Kontaktes“ bzw. eines beobachteten „Zeitmangels“ „überhaupt nicht“ zu (vgl. Tabellen 3.4 und 3.5). Und wiederum sind es „IBS“ und „IIS“, die sich die schlechtesten diesbezüglichen Beurteilungen gefallen lassen müssen.

Positiv fallen „DMSE“ und „SozÖk“ hinsichtlich des „persönlichen Kontaktes“ und „DMSE“, „Management“, „FACT“ und „SozÖk“ hinsichtlich des „Zeitmangels“ auf.

**Tabelle 3.4:** „Ich vermissе regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Kontakt & Austausch			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	13	5,0	0,0	
Doctoral Master of Science in Economics	12	4,5	0,8	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	59	3,9	1,3	
International Information Systems	23	3,2	1,0	
International Business Studies	41	2,9	1,3	
Management	53	3,9	1,1	
Marketing	56	3,4	1,2	
Sozialökonomik	34	4,4	0,7	
Wirtschaftspädagogik	63	4,0	1,2	
Wirtschaftsingenieurwesen	35	3,5	1,3	
<b>insgesamt</b>	<b>389</b>	<b>3,7</b>	<b>1,2</b>	<b>7,8***</b>
kA / kann ich nicht beurteilen (n)	149			
kA / kann ich nicht beurteilen (%)	27,7			

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

In Tabelle 3.6, S. 24, haben wir die (mittleren) Rangplätze zusammengestellt, die die einzelnen Studiengänge bei der studentischen Beurteilung der fünf Aussagen zur Masterkoordination eingenommen haben. Die Spannweite des mittleren Rangplatzes reicht von  $mR=1,0$  bei „A&P“ bis  $mR=9,8$  bei „IBS“. „Gute“ Beurteilungswerte sind bei „DMSE“ mit  $mR=3,1$  und „WiPäd“ mit  $mR=3,4$  zu erkennen. Sehr „schlecht“ schneidet neben „IBS“ der Studiengang „IIS“ mit  $mR=9,2$  ab. Die anderen Beurteilungswerte bewegen sich dazwischen, wobei „SozÖk“ mit  $mR=5,0$  genau die mittlere Position unter allen Studiengängen belegt.

### 3 Masterkoordination

**Tabelle 3.5:** „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Zeitmangel			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	13	5,0	0,0	
Doctoral Master of Science in Economics	9	4,7	0,5	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	47	4,2	1,0	
International Information Systems	22	2,7	1,3	
International Business Studies	40	2,6	1,2	
Management	48	4,3	0,7	
Marketing	42	3,7	1,2	
Sozialökonomik	27	4,2	1,2	
Wirtschaftspädagogik	51	4,0	1,1	
Wirtschaftsingenieurwesen	24	3,7	1,2	
<b>insgesamt</b>	323	3,8	1,2	13,1***
kA / kann ich nicht beurteilen (n)	215			
kA / kann ich nicht beurteilen (%)	40,0			

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

**Tabelle 3.6:** Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – Rangplätze

Studiengang	Aussageninhalte						mittlerer Rangplatz
	Ansprechpartner	Problem- besprechung	Betreuung	persönl. Kontakt	Zeit- mangel		
A&P	1	1	1	1	1	1,0	
DMSE	3	3,5	5	2	2	3,1	
FACT	5	3,5	3,5	5,5	4,5	4,4	
IIS	9	10	9	9	9	9,2	
IBS	10	9	10	10	10	9,8	
Management	3	5,5	3,5	5,5	3	4,2	
Marketing	8	7	8	8	7	7,6	
SozÖk	6	5,5	6	3	4,5	5,0	
WiPäd	3	2	2	4	6	3,4	
Wing	7	8	7	7	7	7,2	

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Weitere und sehr aufschlussreiche Hinweise auf die Masterkoordination sind in den studentischen Einlassungen zu den Stärken und Schwächen der jeweiligen Studiengänge zu finden, die den Masterkoordinatoren anonymisiert, ansonsten im Wortlaut zugänglich gemacht wurden.

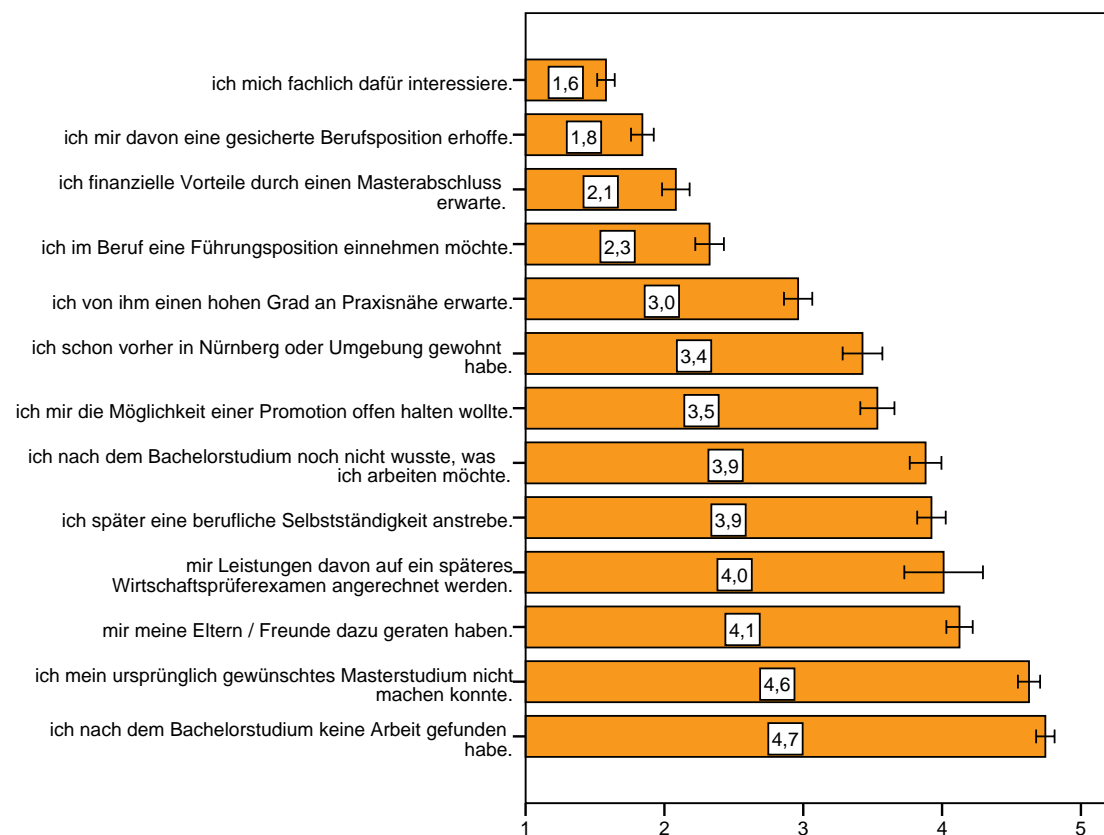


## 4 Studium

### 4.1 Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

#### 4.1.1 Studienmotivation

Was sind die Beweggründe, die die Absolventen – meist – eines Bachelorstudienganges nach Nürnberg zum Masterstudium an den FB WiWi ziehen lassen? Abbildung 4.1 zeigt zunächst die auf das Studium i. w. S. abzielenden sowie die sonstigen Motive.



**Abbildung 4.1:** Motivation für das Masterstudium in Nürnberg „Ich habe mich für meinen aktuellen Masterstudiengang in Nürnberg entscheiden, weil ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

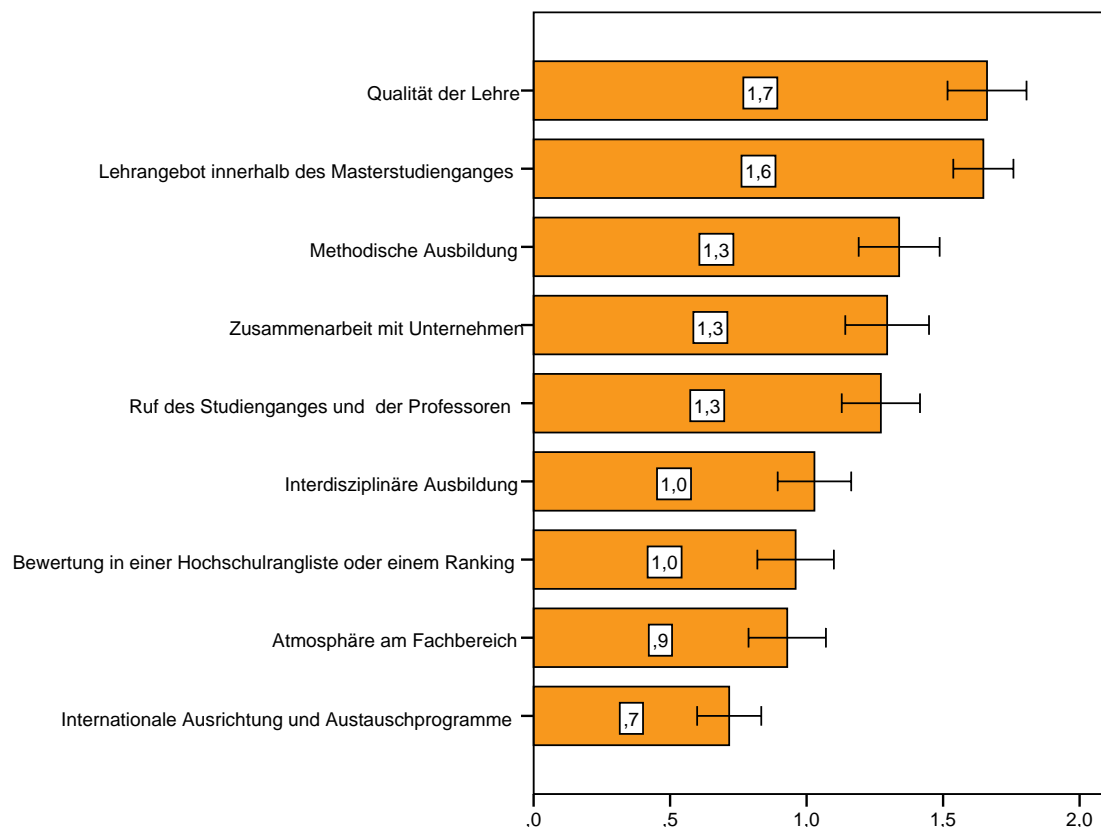
Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n variabel zwischen n=89 (Leistungsanrechnung für Wirtschaftsprüferexamen) bis n=525 (fachliches Interesse)]

#### 4 Studium

Die Vielfalt und Vielzahl an Beweggründen für ein Studium am FB WiWi wird insbesondere dominiert durch ein ideelles oder intrinsisches Motiv: „fachliches Interesse“, und drei utilitaristische oder extrinsische Studienmotive: „Hoffnung auf eine gesicherte Berufsposition“, „Erwartung finanzieller Vorteile“ und „Streben nach einer beruflichen Führungsposition“. Die Aussicht auf „Praxisnähe“ des Studiums wird von genau der Hälfte der Masterstudierenden als Beweggrund für ein Studium am FB WiWi genannt. Resignativ geprägte Motive schlagen hingegen kaum zu Buche.

Auf das Studium i. e. S. abzielende Motive für ein Masterstudium am FB WiWi gibt Abbildung 4.2 wieder.



**Abbildung 4.2:** Motivation für das Masterstudium in Nürnberg: „Kommen wir zu den Aspekten, die Sie bei der Wahl Ihres Masters bestärkt haben“ [Mittelwerte, Streuungen] Mittl. Rangplätze von 0=„nicht gerankt“ bis 5=„am höchsten gerankt“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=522]

Hier zeigt sich, dass für die Masterstudierenden insbesondere die Qualität der Lehre und das Lehrangebot ausschlaggebend für die Wahl des Fachbereichs war. Die internationale Ausrichtung und die vorhandenen Austauschprogramme spielten dagegen kaum eine Rolle bei der Studienortwahl.

### 4.1.2 Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

Rund die Hälfte der Befragten befindet sich zum Zeitpunkt der Umfrage im ersten und zweiten Studiensemester, knapp zwei Fünftel im dritten oder vierten und etwa ein Zehntel im fünften oder in einem höheren Semester.

**Tabelle 4.1:** „In welchem Fachsemester sind Sie derzeit eingeschrieben?“

Fachsemester	n	%
1.	35	6,7
2.	236	45,0
3.	56	10,7
4.	138	26,3
5. und höher	60	11,3
<b>insgesamt</b>	<b>525</b>	<b>100,0</b>

Masterstudium zum Zeitpunkt der Umfrage bereits beendet: n=13 (2,4 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

2,6 Prozent (n=14) bezeichnen ihr Studium als „Teilzeitstudium“.

Die Verteilung der Masterstudierenden auf die Studiengänge hatten wir bereits weiter oben in Tabelle 1.2 kennen gelernt. Hier wollen wir nur resümieren, dass die zahlenmäßige Spannweite zwischen n=104 bei „WiPäd“ und n=13 bei „A&P“ liegt, demzufolge also die Studierendenzahl in den einzelnen Studiengängen stark variiert. Einige Studiengänge stoßen auf mehr oder minder starkes geschlechtsspezifisches Interesse, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „Wing“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert wird.

Wie bei der Geschlechtszugehörigkeit, so sind auch in Abhängigkeit vom Ort, an dem man sein Bachelorstudium absolviert hat, deutliche Kontraste hinsichtlich der Wahl eines der hiesigen Masterstudiengänge zu verzeichnen, wie Tabelle 4.2 belegt.

„WiPäd“ erfährt beinahe exklusiv Nachfrage unter den Absolventen eines hiesigen Bachelorstudienganges, der Studiengang „IBS“ hingegen ebenso exklusiv unter Absolventen von Bachelorstudiengängen anderer Hochschulen. Ganz extrem: Nur einer der „Wing“-Studierenden hat hier am FB WiWi seinen Bachelorabschluss erworben. Bei den anderen Studiengängen ist das Verhältnis von Studierenden mit „interner“ zu solchen mit „externer“ Bachelorausbildung einigermaßen ausgewogen.

Von den N=195 Masterstudierenden, die ihren *Bachelorabschluss hier am FB WiWi* erzielt haben, hatten 81,5 Prozent (n=159) „Wirtschaftswissenschaften“, 12,8 (n=25) „Sozialökonomik“ und 5,6 Prozent (n=11) „IBS“ studiert. Bei den „Wirtschaftswissenschaften“ dominieren „BWL“ und „Wirtschaftspädagogik II“ mit jeweils rund zwei Fünftel der Nennungen; bei „Sozialökonomik“ hatten neun von zehn Studierenden den BA-Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“ gewählt.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.2:** „Welchen Masterstudiengang studieren Sie?“ nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [*Spaltenprozente*]

Studiengang	FB WiWi		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	4	2,1	9	2,9	13	2,6
DoctoralMaster of Science in Economics	6	3,1	8	2,6	14	2,8
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	39	20,0	48	15,4	87	17,2
International Information Systems	9	4,6	18	5,8	27	5,3
International Business Studies	7	3,6	42	13,5	49	9,7
Management	19	9,7	47	15,1	66	13,0
Marketing	19	9,7	47	15,1	66	13,0
Sozialökonomik	17	8,7	24	7,7	41	8,1
Wirtschaftspädagogik	74	37,9	13	4,2	87	17,2
Wirtschaftsingenieurwesen	1	0,5	56	17,9	57	11,2
<b>insgesamt</b>	195	38,5	312	61,5	507	100,0

keine Angabe: n=31 Studierende, die keinen Bachelorabschluss aufweisen  
V=.51\*\*\*

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Unter den N=343 Masterstudierenden, die ihren *Bachelor- oder anderen Abschluss nicht hier am FB WiWi* erreicht haben, haben 87,8 Prozent (n=237) ihr Studium in Deutschland beendet, vor allem in den Bundesländern Bayern – 44,9 Prozent –, Baden-Württemberg – 27,1 Prozent – und „Nordrhein-Westfalen – 6,8 Prozent. Der Rest verteilt sich ohne besondere Auffälligkeiten auf die restlichen 13 Bundesländer. Unter jenen 12,2 Prozent Studierenden (n=33), die aus dem Ausland zum Masterstudium nach Nürnberg gekommen sind, ist eine Häufung ausschließlich bei Chinesen zu erkennen, die ein Fünftel – 21,2 Prozent, n=7 – der hier in Frage stehenden Studierenden ausmachen.

Beim Hochschultyp, an dem die jetzigen Masterstudierenden ihren Bachelorabschluss absolviert haben, liegt die „Universität“ mit 55,8 Prozent vor der „Fachhochschule“ mit 28,3 Prozent der Nennungen. 15,8 Prozent der Masterstudierenden geben andere Studienarten an, darunter am häufigsten die „Duale Hochschule“ und die „(Bildungs-) Akademie“.

Unter den erzielten Bachelorabschlüssen führt der „Bachelort of Arts“ mit 52,3 Prozent der Angaben vor dem „Bachelor of Science“ mit 33,1 Prozent und dem „Bachelor of Engineering“ mit 9,8 Prozent. Der verbleibende Rest von 4,8 Prozent verteilt sich auf „Bachelor of Law“ und andere Abschlüsse.

Acht von zehn Befragten (81,6 Prozent) bezeichnen ihren Studiengang als „konsekutiven“ Studiengang.

Schauen wir, ob, und wenn ja, inwieweit Bachelor- und Masterstudium thematisch übereinstimmen und ob das Bachelorstudium gut auf das Masterstudium vorbereitet hat, zeigt sich ein durchaus positives Bild (vgl. Tabellen 4.3 und 4.4).

**Tabelle 4.3:** „Mein Bachelor- und Masterstudium stimmen thematisch überein“ [Spaltenprozent]

Antwortkategorie	thematische Übereinstimmung	
	n	%
äußerst gering	11	2,2
gering	156	31,0
stark	252	50,1
äußerst stark	84	16,7
<b>insgesamt</b>	<b>503</b>	<b>100,0</b>

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=35 (6,5 Prozent)  
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

**Tabelle 4.4:** „Mein Bachelorstudium hat mich gut auf meinen Master vorbereitet“

Antwortkategorie	gute Vorbereitung	
	n	%
trifft voll und ganz zu	141	28,0
trifft eher zu	192	38,2
teils/teils	119	23,7
trifft eher nicht zu	51	10,1
trifft überhaupt nicht zu	0	0,0
<b>insgesamt</b>	<b>503</b>	<b>100,0</b>

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=35 (6,5 Prozent)  
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

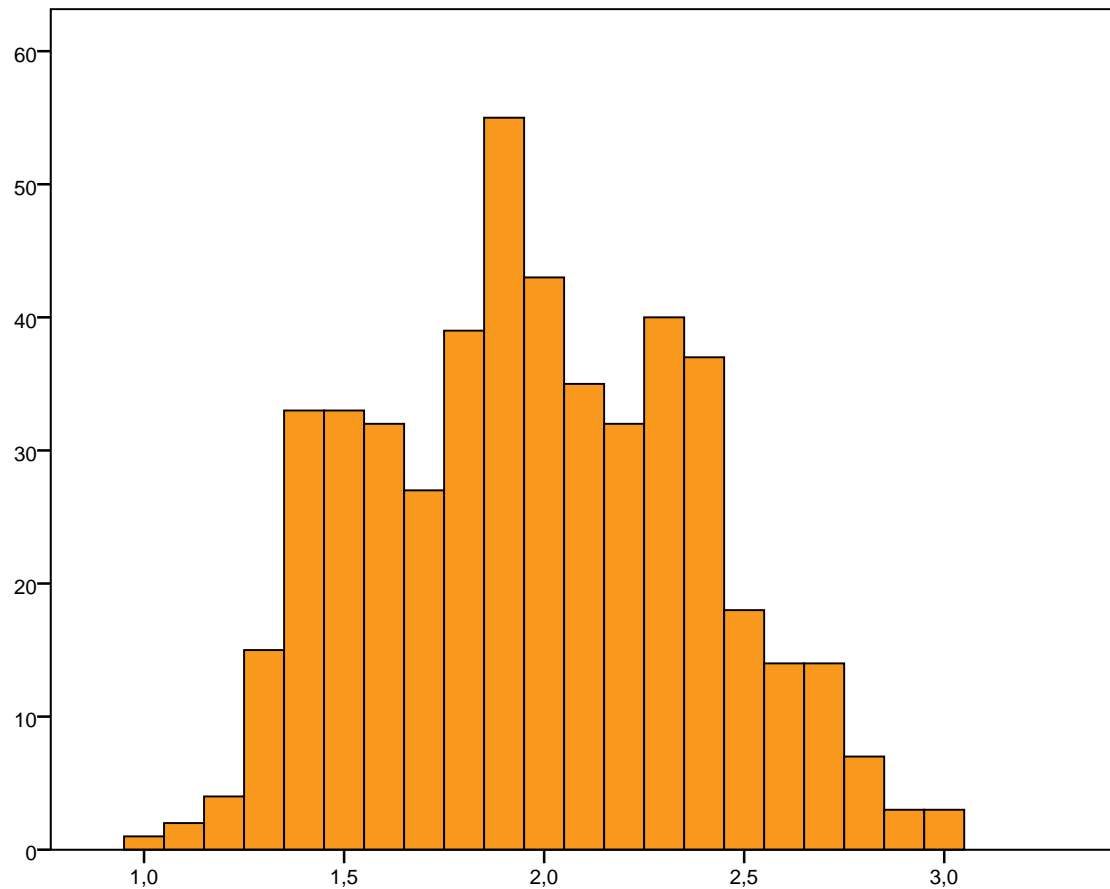
Demnach werden wirklich negative Urteile bei beiden Statements, wenn überhaupt, dann im einstelligen Prozentbereich abgegeben. Jeweils rund zwei Drittel der Studierenden empfindet eine gute bis sehr gute thematische Übereinstimmung der (konsekutiven) Studiengänge und sieht sich auf das Masterstudium gut und sehr gut vorbereitet.

Hinsichtlich der „thematischen Übereinstimmung“ sind, kaum überraschend, deutliche Unterschiede zwischen Studierenden zu beobachten, die am FB WiWi oder woanders ihr Bachelorstudium beendet haben: Hiesige Bachelorabsolventen registrieren zu 81,0 Prozent eine (sehr) große thematische Übereinstimmung zwischen ihrem BA- und Masterstudium, bei „auswärtigen“ Absolventen ist dies nur bei 58,0 Prozent der Fall.<sup>1</sup> Hinsichtlich der „guten Vorbereitung auf das Masterstudium“ sind ebenfalls nennenswerte Unterschiede zwischen hiesigen und auswärtigen BA-Absolventen erkennbar, wenn auch nicht so ausgeprägt. So fühlen sich 74,9 Prozent der hiesigen, aber nur 60,9 Prozent der externen BA-Absolventen (sehr) gut auf ihr Masterstudium vorbereitet.<sup>2</sup>

Der Notendurchschnitt im Bachelorzeugnis unserer Masterstudierenden beträgt 2,0 (s=0,4).

<sup>1</sup> V=.24\*\*\*.

<sup>2</sup> V=.15\*\*.



**Abbildung 4.3:** Bachelornote: „Welche Gesamtnote haben Sie in Ihrem Bachelorzeugnis erzielt?“ [Anzahl]

$m=2,0$ ;  $s=0,4$ ;  $md=2,0$ ;  $h=1,9$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=487]

Die Bachelorzeugnisnote unterscheidet sich geringfügig nach Geschlechtszugehörigkeit: Studentinnen weisen einen Mittelwert von  $m=1,9$ , Studenten von  $m=2,0$  auf ( $s=0,4$  bei beiden).<sup>3</sup> Deutlichere und statistisch hoch signifikante Unterschiede treten in Abhängigkeit vom Studiengang hervor: Den besten Abitursnotendurchschnitt nennen „DMSE“-Studierende:  $m=1,7$  ( $s=0,5$ ), die schlechteste Hochschulzugangsberechtigung haben „IIS“-Studierende:  $m=2,2$  ( $s=0,4$ ). Die Durchschnittsnote der Studierenden der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen beiden Werten.<sup>4</sup> Und schließlich: Der Abitursnotenunterschied von  $m=1,9$  bei „auswärtigen“ und  $m=2,1$  bei „hiesigen“ Absolventen ( $s=0,4$

<sup>3</sup>  $T=2,4^*$ .

<sup>4</sup> „IBS“:  $m=1,8$ , „A&P“, „Management“ und „Marketing“:  $m=1,9$ , „SozÖK“, „WiPäd“ und „Wing“:  $m=2,0$ , „FACT“:  $m=2,1$  ( $s$ =zwischen 0,3 und 0,5;  $F=3,0^{**}$ ).

bei beiden) ist statistisch sogar höchst signifikant.<sup>5</sup> Er dürfte insbesondere auf die bei externen Bewerbern u. U. strengeren Selektionskriterien zurückzuführen sein.

Drei Viertel unserer Befragten haben unmittelbar nach Beendigung ihres Bachelorstudiums mit dem Masterstudium in Nürnberg begonnen. Diejenigen, die diesen Schritt nicht sofort gegangen waren (n=122), hatten in der Übertrittszeit zu rund drei Fünfteln ein Praktikum/Volontariat absolviert. „Normal“ berufstätig war ein knappes Viertel.

### 4.2 Informationsmedien und -broschüren

Dem Informationsverhalten zukünftiger Studierender im Vorfeld ihrer Entscheidung für ein Studienfach und einen Studienort ist eine nicht unerhebliche Bedeutung im Hinblick auf den späteren Studienerfolg oder -misserfolg zuzuschreiben. Je umfassender und gezielter die eingeholten Informationen ausfallen, desto seltener sollten die Erwartungen enttäuscht werden, mit denen Interessenten an das gewählte Studienfach und u. U. den Studienort herangehen.<sup>6</sup>

Im Wesentlichen stehen dafür zwei Informationswege zur Verfügung: Der allgemeine Weg über überall zugängliche Quellen wie Printmedien und Internet, und der spezielle über Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, der die Sicht auf die spezifische lokale Ausdifferenzierung der Studienanforderungen und -bedingungen eröffnet. Tabelle 4.5 stellt dar, wie es um die Nutzung dieser Informationsmedien durch die Masterstudierenden bestellt ist.

Zu sehen ist, dass das Internet mittlerweile sowohl im allgemeinen wie auch im speziellen Zugriff auf Informationen über den jeweiligen Studiengang eine alle anderen Quellen weit überragende Bedeutung bekommen hat.<sup>7</sup>

Nichtsdestotrotz werden die Informationen, die die Studierenden von „lebenden“ Medien erhalten, besser beurteilt: Wenn wir uns auf die zahlenmäßig ausreichend besetzten Informationsquellen beschränken, dann schneiden die „Lehrstuhlmitarbeiter“ mit der Schulnote  $m=1,8$  ( $s=0,8$ ) am besten ab, gefolgt von „Studenten oder Ehemaligen des gleichen oder eines ähnlichen Faches“ sowie den „Studienberater“, die die Note  $m=1,9$  bzw.  $2,0$  ( $s=0,9$ ) erzielen. Das „Internet“ allgemein erhält die Note  $m=2,1$  ( $s=0,9$ ), der spezielle „Internetauftritt“ des FB WiWi die Note  $m=2,2$  ( $s=0,9$ ). Am schlechtesten schneiden die „Printmedien“ ab: Sie rangieren mit der Note  $m=2,9$  ( $s=1,1$ ) am Ende der Rangreihe.<sup>8</sup> „Broschüren / Faltblätter“ und „Informationsblätter“ erzielen die Bewertung  $m=2,3$  ( $s=1,0$  bzw.  $s=1,4$ ).

---

<sup>5</sup>  $T=4,9^{***}$ .

<sup>6</sup> Unsere eigenen Untersuchungen unter den exmatrikulierten Bachelorstudierenden am FB WiWi zeigten u. a. gravierende Unterschiede in der Informiertheit von exmatrikulierten und verbleibenden Studierenden (vgl. Wittenberg, 2009, S. 17 ff.).

<sup>7</sup> Umso wichtiger ist es, dass der Fachbereich und seine Einrichtungen sowie die Lehrstühle hierauf ihr besonderes Augenmerk richten.

<sup>8</sup> Aber selbst sie werden noch mehrheitlich positiv beurteilt, liegt ihre Note doch unterhalb des theoretischen Mittelwertes der Schulnotenskala.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.5:** Informationsquellen: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquellen, mit denen Sie sich im *Vorfeld* über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquellen	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
<i>Allgemeine Informationsquellen</i>			
Internet	314	31,6	96,3
Studenten (oder Ehemalige) des gleichen oder eines ähnlichen Faches	121	12,2	37,1
Printmedien (Tageszeitungen, Zeitschriften, Magazine...)	31	3,1	9,5
Rundfunk (TV und Radio)	2	0,2	0,6
<i>Informationsquellen des FB WiWi</i>			
Internetauftritt	278	28,0	85,3
Broschüren / Faltblätter	129	13,0	39,6
Lehrstuhlmitarbeiter	32	3,2	9,8
Studienberater	35	3,5	10,7
Informationsveranstaltungen	28	2,8	8,6
Infothek	12	1,2	3,7
Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen	11	1,1	3,4
Hochschultage	1	0,1	0,3
<b>insgesamt</b>	994	100,0	304,9
Nennungen pro Person	3,0		
% <sub>a</sub> : bezogen auf 994 Nennungen			
% <sub>b</sub> : bezogen auf 326 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Wenden wir uns den speziellen Informationsbroschüren für die einzelnen Masterstudiengänge zu. Sie sind im Allgemeinen bestens bekannt: Jeweils rund neun von zehn Studierenden kennen sie. Die Broschüre des Studiengangs „Marketing“ ist sogar allen dort Studierenden bekannt. Die Ausnahmen stellen die Studierenden von „IIS“ dar, unter denen „nur“ 73,1 Prozent die entsprechende Broschüre kennen.

Die Akzeptanz der Broschüren im Hinblick auf „Grundidee“, „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ kann sich sehen lassen: Für die „Grundidee“ vergeben die Studierenden im Schnitt die Note  $m=1,6$  ( $s=0,7$ ), für den „Inhalt“  $m=2,4$  ( $s=0,9$ ) und für die „Verständlichkeit“  $m=2,1$  ( $s=0,8$ ). Damit werden alle drei Aspekte – noch – besser beurteilt als in der Vorjahreserhebung.

Diese guten Beurteilungen der Broschüren streuen allerdings je nach Studiengang und Broschüre. So erhält die „Grundidee“ bei den Wirtschaftsingenieuren die Bestnote  $m=1,4$  ( $s=0,6$ ), bei „FACT“ und „Marketing“ kommt sie „nur“ auf  $m=1,7$  ( $s=0,6$  bzw.  $s=0,8$ ). Die Noten für die Broschüren der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen Werten.<sup>9</sup> Bezüglich des „Inhalts“ wird die „FACT“-Broschüre mit  $m=2,1$  ( $s=0,7$ ) am besten, die von „Marketing“ mit  $2,8$  ( $s=0,9$ ) am schlechtesten benotet.<sup>10</sup> Bezüglich der „Verständ-

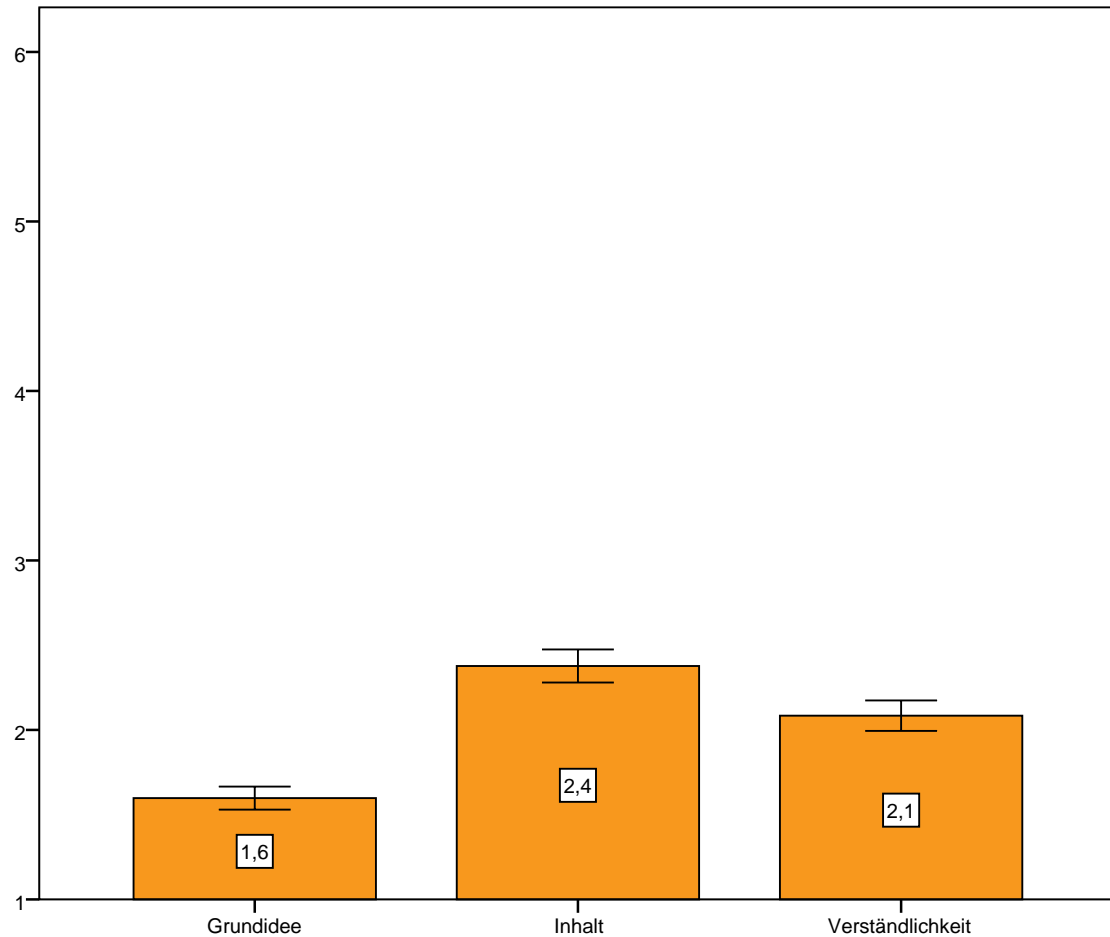
<sup>9</sup>  $F=1,3^{n.s.}$ .

<sup>10</sup>  $F=3,9^{***}$ .



#### 4 Studium

lichkeit“ schneidet die Broschüre von „A&P“ am besten ab ( $m=1,8$ ,  $s=0,5$ ), und diejenige für „IBS“ am schlechtesten ( $m=2,4$ ,  $s=0,9$ ).<sup>11</sup>



**Abbildung 4.4:** Informationsbroschüren: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit der Informationsbroschüre?“ [Mittelwert, Streuung]  
Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n variabel zwischen  $n=333$  („Verständlichkeit“) und  $n=363$  („Grundidee“)]

Gefragt, ob die jeweilige Broschüre bei der Entscheidung für ihren Studiengang hilfreich war, antworten 22,3 Prozent mit „ja“, 36,5 Prozent mit „teils, teils“ und 41,2 Prozent mit „nein“. Aber auch hier ergeben sich statistisch höchst signifikante Abweichungen zwischen den Studiengängen.<sup>12</sup> Unter den Wirtschaftsingenieure erreicht die Informati-

<sup>11</sup>  $F=1,7^{n.s.}$ .

<sup>12</sup> Wir kodieren „ja“ zur 1, „teils, teils“ zur 2 und „nein“ zur 3.

onsbroschüre den Mittelwert  $m=1,8$  ( $s=0,8$ ), wird also dort am hilfreichsten eingestuft, unter den „WiPäds“ erreicht sie nur den Mittelwert  $m=2,7$  ( $s=0,5$ ), wird dort demzufolge am wenigsten hilfreich bei der Entscheidung für den Studiengang geschätzt.<sup>13</sup>

### 4.3 Bewerbungen und Bewerbungsverfahren

Knapp zwei Fünftel (38,9 Prozent) der Masterstudierenden haben sich ausschließlich für einen Studiengang am FB WiWi beworben, entsprechend 61,1 Prozent auch an einer anderen Hochschule. Die durchschnittliche Zahl an Bewerbungen an anderen Hochschulen überhaupt liegt bei  $m=3,0$  ( $s=2,0$ ), die Spannweite reicht von einer bis zehn und mehr externen Bewerbungen.

Unter denjenigen Masterstudierenden, die sich nicht exklusiv in Nürnberg, sondern auch anderswo beworben hatten, hat rund ein Siebtel (14,1 Prozent) keine Zusage auf ihre weitere/n Bewerbung/en erhalten. Die durchschnittliche Zahl an Zusagen beträgt  $m=1,7$  ( $s=1,3$ ), die Spannweite liegt zwischen keiner und sieben Zusagen. Neun von zehn Studierenden haben maximal bis zu drei Zusagen bekommen.

Das Spektrum der Bewerbungen ist inhaltlich wie räumlich breit gestreut. Den inhaltlichen Schwerpunkt bilden „BWL“ und BWL-affine Studiengänge, aber selbstverständlich wurden auch einige i. e. S. sozialwissenschaftliche Angebote nachgefragt. Der räumliche Schwerpunkt konzentriert sich auf Bayern, und dort vor allem auf Mittelfranken mit Erlangen-Nürnberg ( $n=36$ ) und Bamberg ( $n=25$ ) an der Spitze der Zusagen.<sup>14</sup> Regensburg und München ( $n=10$ ), Bayreuth ( $n=8$ ) und Passau ( $n=7$ ) folgen auf den nächsten Plätzen. Unter den nichtbayerischen Hochschulen fällt mit  $n=10$  Nennungen Köln als attraktivster Ort der Wahl auf. Beim Hochschultyp dominiert eindeutig die „normale Universität“, gefolgt, mit weitem Abstand, von Fachhochschulen, technischen Universitäten und privaten Institutionen. Die meisten Zusagen, u. z. rund zwei Drittel, hätten zum akademischen Grad „Master of Science“ geführt, ein Viertel zum „Master of Arts“ und der Rest zu anderen Abschlüssen wie „Master of Engineering“ oder „Master of Education“.

### 4.4 Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum

90,1 Prozent der Befragten –  $n=462$  – waren bzw. sind zur Zeit ihres Studiums nebenher erwerbstätig, u. z. 50,3 Prozent während der gesamten Studiendauer, 29,4 Prozent während Teilen des Studiums und 10,3 Prozent nur gelegentlich.

Wie Tabelle 4.6 belegt, berichten die Masterstudierenden im Schnitt  $m=1,6$  Erwerbstätigkeiten. Etwas mehr als ein Drittel geht einer Beschäftigung nach, die mit dem Studieninhalt oder der Universität nichts zu tun hat. Alle anderen Beschäftigungen gegen Entgelt werden als studentische Hilfskraft ausgeübt bzw. außeruniversitär, aber fachnah.

---

<sup>13</sup>  $F=8,2^{***}$ .

<sup>14</sup> Die vorgestellten Zahlen stellen die Merkmale der ersten Zusage dar.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.6:** Erwerbstätigkeit neben dem Studium: „Bitte charakterisieren Sie ihre Beschäftigung(en) während des Studiums näher“ [Mehrfachangaben]

Art der Erwerbstätigkeit	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Ich war außeruniversitär erwerbstätig und mit fachnahen Aufgaben betraut	315	42,5	68,3
Ich hatte (eine) Tätigkeit(en) ohne Bezug zum Studium	168	22,6	36,4
Ich war als studentische Hilfskraft mit Forschungstätigkeiten betraut	104	14,0	22,6
Ich war als studentische Hilfskraft mit Verwaltungstätigkeiten betraut	78	10,5	16,9
Ich war als studentische Hilfskraft mit Tutorentätigkeiten betraut	77	10,4	16,7
<b>insgesamt</b>	742	100,0	161,0
Nennungen pro Person	1,6		
% <sup>a</sup> : bezogen auf n=742 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf n=461 erwerbstätige Masterstudierende, die die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Jeder sechste bis siebte befragte Masterstudierende hat bereits Teile des Masterstudiums im Ausland verbracht, ein Fünftel hat diesen Schritt auf der Agenda. Ein weiteres Fünftel hat schon in der Zeit des Bachelorstudiums auch im Ausland studiert. Ein knappes Drittel äußert sich gegen einen Auslandsaufenthalt.

**Tabelle 4.7:** „Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	81	15,3
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	105	19,8
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	72	13,6
nein, ich war bereits während des Bachelorstudiums im Ausland	117	22,0
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	156	29,4
<b>insgesamt</b>	531	100,1

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Diejenigen, die als Masterstudierende einen Auslandsaufenthalt aufweisen, berichten zu 87,3 Prozent von einem und zu 12,7 Prozent von zwei Aufenthalten. Im Schnitt betrug die Dauer der Auslandsaufenthalte  $m=25,3$  Wochen ( $s=11,2$ ), also rund ein halbes Jahr.

Ein Drittel der Masterstudierenden hat zum Zeitpunkt der Umfrage bereits Praxiserfahrung im Rahmen ihres Masterstudiums sammeln können, ein Fünftel hat das noch vor. Ein weiteres Fünftel hat schon im Verlauf des Bachelorstudiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert. Etwa ein Zehntel der Masterstudierenden kann sich nicht mit der Durchführung einer solchen Tätigkeit anfreunden.

## 4 Studium

**Tabelle 4.8:** „Haben Sie während Ihres bisherigen Masterstudiums ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	183	34,5
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	110	20,7
nein, ich würde zwar gerne, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	62	11,7
nein, ich habe bereits während des Bachelorstudiums ein Praktikum absolviert	113	21,3
nein, ich möchte kein Praktikum machen	63	11,9
<b>insgesamt</b>	<b>531</b>	<b>100,1</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

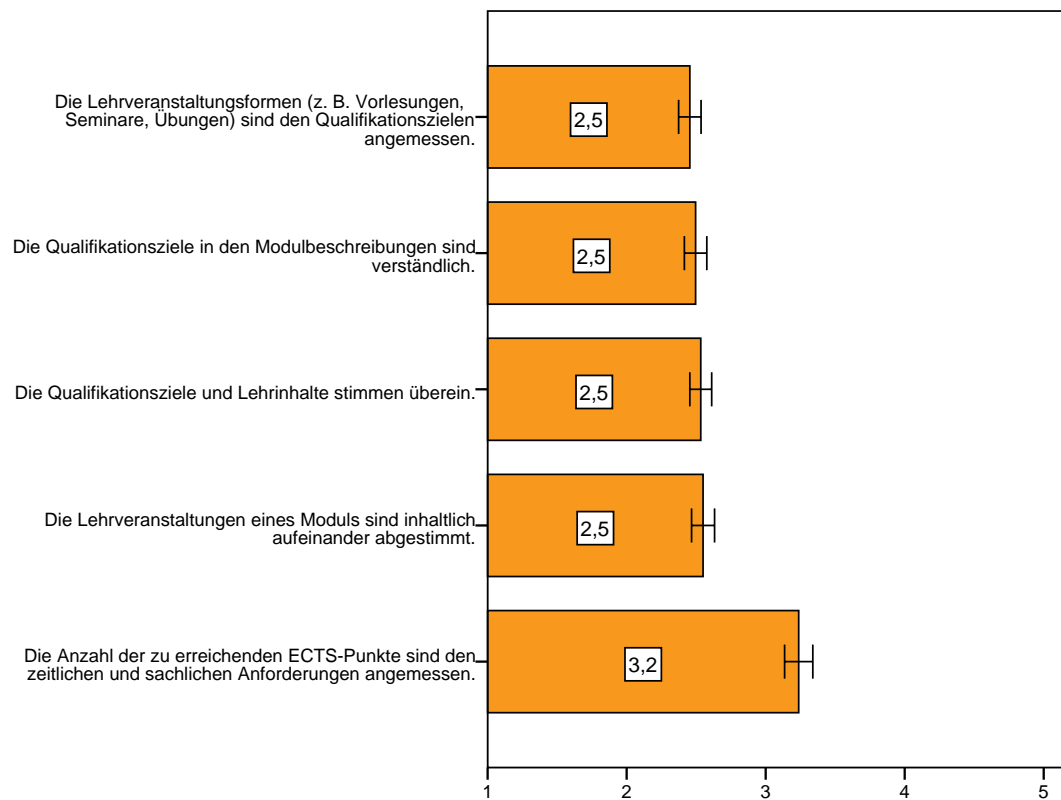
Diejenigen Studierenden, die während ihres Masterstudiums ein oder mehrere Praktika absolviert haben, berichten zu 77,1 Prozent von einem Praktikum, zu 18,3 Prozent von zwei und zu 4,6 Prozent von drei bis fünf Praktika ( $m=1,3$ ,  $s=0,6$ ). Die Dauer der Praktika betrug im Schnitt  $m=18,5$  Wochen ( $s=13,3$ ).

### 4.5 Modulbewertung

Die Modulbewertung fällt, mit Ausnahme der Angemessenheit der vergebenen ECTS-Punkte, recht gut aus: In Abbildung 4.5 liegen vier der fünf dargestellten Mittelwerte bei  $m=2,5$ . Nicht einverstanden sind die Masterstudierenden mehrheitlich mit dem Verhältnis zwischen zeitlichen und sachlichen Leistungsanforderungen und den dafür vorgesehenen ECTS-Punkten: Dieses befindet sich aus ihrer Sicht im Ungleichgewicht.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Alle Items – mit Ausnahme des vierten zur „inhaltlichen Bezogenheit“ der Lehrveranstaltungen – werden im Vergleich zur Vorjahresbefragung jeweils um 0,1 Skaleneinheiten negativer bewertet.

#### 4 Studium



**Abbildung 4.5:** Modulbewertung: „Bitte geben Sie eine Gesamtbewertung der von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs ab“ [Mittelwert, Streuung]  
Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n variabel zwischen n=502 („Die Qualifikationsziele und Lehrinhalte...“) und n=518 („Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte...“)]

Hinsichtlich aller fünf Modulbewertungen sind statistisch höchst signifikante Unterschiede zwischen den Studiengängen zu beobachten. In Tabelle 4.9 sind die jeweils am besten oder am schlechtesten beurteilten Studiengänge angeführt.<sup>16</sup>

Bemerkenswert ist, dass auf der einen Seite „FACT“ in vier von fünf Bewertungen der Modulaspekte am besten abschneidet – und dass auf der anderen Seite die jeweils schlechtesten Urteile bezüglich der Modulbeschreibungen von Befragten ausgesprochen werden, die entweder „Marketing“ oder „IBS“ studieren.

<sup>16</sup> Nach Geschlechtszugehörigkeit ergeben sich im Übrigen keine nennenswerten Unterschiede.

## 4 Studium

**Tabelle 4.9:** Beste und schlechteste Modulbewertung nach Masterstudiengang

Modulaussagen	Studiengang		F
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	
Qualifikationsziele in Modulbeschreibungen sind verständlich	FACT (m=2,2, s=0,8)	Marketing (m=2,7, s=0,8)	1,8 <sup>n. s.</sup>
Qualifikationsziele & Lehrinhalte stimmen überein	FACT (m=2,1, s=0,8)	Marketing (m=2,6, s=0,9)	4,4 <sup>***</sup>
Lehrveranstaltungen sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	FACT (m=2,1, s=0,8)	IBS (m=3,2, s=1,0)	7,5 <sup>***</sup>
Lehrveranstaltungsformen sind den Qualifikationszielen angemessen	FACT (m=2,0, s=0,8)	IBS (m=2,9, s=1,1)	5,6 <sup>***</sup>
ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen	A&P (m=2,8, s=0,8)	Marketing (m=3,8, s=0,9)	6,2 <sup>***</sup>

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

### 4.6 Masterarbeit

Ein knappes Drittel der Befragten – n=158 bzw. 30,3 Prozent – hat die Masterarbeit zum Zeitpunkt der Erhebung bereits abgeschlossen<sup>17</sup> oder arbeitet gerade an ihr.<sup>18</sup> Die Letztgenannten befinden sich zu 69,3 Prozent im vierten Fachsemester.

**Tabelle 4.10:** Fachsemester der Masterarbeit nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung]

Studiengang	Fachsemester		
	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	4	–	–
Doctoral Master of Science in Economics	4	–	–
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	28	4,2	0,7
International Information Systems	5	3,6	0,5
International Business Studies	7	3,6	0,5
Management	24	4,0	0,4
Marketing	23	4,1	0,5
Sozialökonomik	6	4,3	0,8
Wirtschaftspädagogik	33	5,1	2,8
Wirtschaftsingenieurwesen	12	6,4	3,2
insgesamt	146	4,5	1,8

F=3,1<sup>\*\*</sup>

eingerechnet, aber nicht ausgewiesen wg. Zellenbesetzung < 5: „A&P“ und „DMSE“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

12,3 Prozent haben mit der Anfertigung ihrer Masterarbeit bereits vor dem vierten

<sup>17</sup> n=12.

<sup>18</sup> n=146.

## 4 Studium

Semester begonnen, 18,5 Prozent erst nach dem vierten. N=8 Studierende befinden sich zum Zeitpunkt der Anfertigung ihrer Masterarbeit im zehnten, n=2 im zwölften Semester.

In zwei Studiengängen – Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsingenieurwesen – liegt der Mittelwert des Fachsemesters für die Anfertigung der Masterarbeit deutlich über jenem der anderen Studiengänge. Der höhere Mittelwert bei „WiPäd“ ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sich die Studierenden an den Terminen des Referendariats orientieren und somit entweder im vierten Semester ihre Masterarbeit anfertigen, um den Referendariatsbeginn im September wahrzunehmen, oder im fünften Semester schreiben, um zum Schulhalbjahr im Februar in das Referendariat einzumünden. Die Verschiebung in das fünfte Semester kann zusätzlich damit zusammen hängen, dass Quereinsteiger Auflagenmodule in Höhe von 20 ECTS zusätzlich studieren müssen und – falls sie die Studienrichtung II wählen – auch die Bachelormodule aus dem Zweitfach in Höhe von 25 ECTS nachholen müssen.<sup>19</sup>

Der höhere Mittelwert im Studiengang „Wing“ könnte möglicherweise damit zusammen hängen, dass die Studierenden während ihres Masterstudiums entweder ein Praktikum oder einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Dafür wird ihnen ein Urlaubssemester bewilligt, das in der eigenen Wahrnehmung der Studierenden aber trotzdem bei der Angabe der Semesterzahl mitgezählt wird. Möglich wäre auch, dass Studierende bereits noch während einer Immatrikulation im Bachelorstudiengang – vor allem im Bereich der Technischen Fakultät – Fächer aus dem Master belegen und sich damit schon im Masterstudium fühlen. Neben diesen zumeist subjektiv auf den Empfindungen der Studierenden basierenden Gründen könnte noch ein weitaus einfacherer Grund die höhere Semesterzahl verursachen: In einer früheren Version der Prüfungsordnung für den „Wing“-Studiengang wurden die Master-Semester bei einem konsekutiven Studium noch durchgängig weitergezählt, also im Master dann vom 7. bis zum 10. Fachsemester anstatt vom jetzt gültigen 1. bis zum 4. Fachsemester. Aktuell sind wohl noch Studierende vorhanden, die nach dieser Version der Prüfungsordnung studieren und somit eine entsprechend hohe Semesterzahl angegeben haben könnten.<sup>20</sup>

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden beträgt der zur Diskussion stehende Mittelwert bei den Studenten  $m=4,4$  ( $s=1,6$ ) Semester, bei den Studentinnen  $m=4,5$  ( $s=2,0$ ).

Aus Tabelle 4.11 ergibt sich, dass die Betreuung der Masterarbeiten auf vielen Schultern liegt, also im Großen und Ganzen gut verteilt ist. Die Anzahl an eingegangenen Betreuungsverhältnisse pro Betreuer bewegt sich, mit einer Ausnahme, im einstelligen Bereich, wobei rund drei Viertel der Betreuer fünf und weniger und rund ein Viertel sechs und mehr Masterarbeiten begleiten. Bei der Ausnahme handelt es sich um Professor Wilbers, der zum Zeitpunkt der Befragung  $n=19$  Masterarbeiten betreute. Unter die  $n=20$  „sonstigen“ Betreuer fallen vorwiegend externe Gutachter, insbesondere Mitglieder der Technischen Fakultät.

---

<sup>19</sup> Diese Informationen verdanke ich Frau Dr. Hahn, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung.

<sup>20</sup> Diese Informationen verdanke ich Herrn Dipl.-Wirtsch.-Ing. Markus Ernst, Lehrstuhl für BWL, insbesondere Industriebetriebslehre.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.11:** „Ich schreibe / schrieb meine Masterarbeit bei Professor/in...“

Betreuer der Masterarbeit	n	%
Abraham	1	0,6
Amberg	1	0,6
Ammon	1	0,6
Bernecker	2	1,3
Bodendorf	1	0,6
Brem	2	1,3
Emmert	3	1,9
Falke	2	1,3
Fischer	8	5,1
Fürst	7	4,4
Gatzert	4	2,5
Hahn	4	2,5
Hartmann	8	5,1
Henselmann	5	3,2
Holtbrügge	1	0,6
Holtz-Bacha	3	1,9
Hungenberg	7	4,4
Ismer	4	2,5
Jungbauer-Gans	2	1,3
Kimmelmann	9	5,7
Klein	1	0,6
Koschate-Fischer	6	3,8
Merkl	2	1,3
Möslein	2	1,3
Moser	5	3,2
Österreicher	1	0,6
Riphahn	2	1,3
Scheffler	7	4,4
Schöffski	2	1,3
Scholz	1	0,6
Stender	4	2,5
Steul-Fischer	3	1,9
Stiglbauer	2	1,3
Voigt	5	3,2
Wilbers	19	12,0
Wrede	1	0,6
Sonstige	20	12,7
<b>insgesamt</b>	<b>158</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012



## 4.7 Zeitverwendung und „gefühlter/s“ Arbeitsaufwand & Anspruchsniveau

### 4.7.1 Zeitaufwand

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Unbestritten ist dabei, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011). Die letzte Feststellung dürfte auch für unsere Masterstudierenden zutreffend sein, die im Verlauf ihres viersemestrigen Studiums i. d. R. ein Pensum zu erledigen haben, das anfangs vor allem durch Vorlesungen und Seminare und später durch das Verfertigen der Masterarbeit bestimmt wird.

Wir haben die Messung der Zeitinvestitionen wie folgt operationalisiert:

- „Wie viele Stunden arbeiten Sie in etwa durchschnittlich pro Woche an Ihrer Masterarbeit?“ (Runden Sie bitte auf ganze Stunden)
- „Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für den *Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, etc.)* aufwenden.“ (Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je **45 Min.**)“
- „Bitte geben Sie nun an, wieviel Zeit Sie **ungefähr** in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für die folgenden Tätigkeiten verwenden: Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.“ (Hierbei bitten wir um Angabe normaler Zeitstunden zu je **60 Min.**)
- „Bitte geben Sie nun an, wieviel Zeit Sie **ungefähr** in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung (Jobben, Erwerbstätigkeit) aufwenden.“ (Hierbei bitten wir um Angabe normaler Zeitstunden zu je **60 Min.**)

Auf diese Weise wurden die in Tabelle 4.12 wiedergegebenen Verteilungen generiert.

**Tabelle 4.12:** Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre etc., Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]					
	n	m	s	q1	q2	q3
Vorlesungen, Seminare etc.	497	11,4	5,8	7,5	10,5	15,0
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	489	14,6	11,3	6,0	10,0	20,0
Masterarbeit	152	30,1	15,0	20,0	30,0	40,0
Tätigkeiten gegen Bezahlung	389	12,3	6,6	8,0	10,0	15,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

## 4 Studium

Der für das Studium i. e. S. betriebene Aufwand ist etwas geringer als der dafür im Jahr 2011 gemessene, der für Tätigkeiten gegen Bezahlung angegebene Aufwand liegt geringfügig oberhalb des dafür im Vorjahr erfassten Wertes.<sup>21</sup>

Diese Feststellung gilt nur teilweise für den **additiven** Zeitaufwand, der in Tabelle 4.13 abgetragen ist: Für Vorlesungen + Vor- und Nachbereitungen wird 2012 etwas weniger Zeit investiert als 2011, für Vorlesungen + Vor- und Nachbereitungen + Masterarbeit etwas mehr.<sup>22</sup> Rechnen wir die Tätigkeiten gegen Bezahlung hinzu, geben die Masterstudierenden des Jahres 2012 jeweils höhere Belastungen an als jene des Jahres 2011.<sup>23</sup>

**Tabelle 4.13: Additiver Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre etc., Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]**

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]					
	n	m	s	q1	q2	q3
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	483	26,0	13,6	16,0	25,0	33,8
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	134	53,7	26,6	33,4	47,5	65,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	377	37,7	14,6	28,9	36,0	44,5
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit + Tätigkeiten gegen Bezahlung	109	65,2	24,9	46,4	61,5	75,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Schauen wir uns nun an, ob, und wenn ja, inwieweit sich der zeitliche Aufwand für das Studium i. e. S. nach unseren Masterstudiengängen unterscheidet. Dazu separieren wir die Tabellen 4.14 und 4.15, in denen der Arbeitsaufwand einmal *exklusive* und einmal *inklusive* der Arbeitsstunden, die für die Anfertigung der Masterarbeit anfallen, abgetragen sind.

Die durchgeführten Varianzanalysen weisen darauf hin,<sup>24</sup> dass die Unterschiede zwischen den Studiengängen hinsichtlich des Studiums i. e. S. *exklusive* der Masterarbeit statistisch hoch signifikant, hinsichtlich des Studiums i. e. S. *inklusive* der Masterarbeit jedoch statistisch nicht signifikant sind. Diese Feststellungen gelten für beide bisher betrachteten Jahrgänge gleichermaßen.

<sup>21</sup> Vorjahreswerte für Vorlesungen etc.: m=12,2; Vor- und Nachbereitungen: m=16,2; Masterarbeit: m=30,8; bezahlte Tätigkeiten: m=10,9.

<sup>22</sup> Vorjahreswerte für Vorlesungen + Vor- und Nachbereitungen: m=28,2; Vorlesungen + Vor- und Nachbereitungen + Masterarbeit: m=52,3.

<sup>23</sup> Vorjahreswerte für Vorlesungen + Vor- und Nachbereitungen + bezahlte Tätigkeiten: m=37,2; Vorlesungen + Vor- und Nachbereitungen + Masterarbeit + bezahlte Tätigkeiten: m=62,2.

<sup>24</sup> Siehe die F-Testergebnisse in den Legenden beider Tabelle.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.14:** Zeitaufwand für das Studium I: Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre **exklusive** Masterarbeit nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]					
	2011			2012		
	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	12	28,2	14,4	10	28,7	9,3
Doctoral Master of Science in Economics	7	18,9	12,8	13	26,5	12,6
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	71	27,5	13,7	89	22,4	10,9
International Information Systems	20	32,3	26,6	22	25,8	12,1
International Business Studies	31	40,5	21,0	43	31,0	15,4
Management	49	23,5	14,5	59	24,6	12,4
Marketing	41	28,1	13,5	58	28,8	17,7
Sozialökonomik	18	25,2	13,6	38	23,3	9,5
Wirtschaftspädagogik	72	27,4	15,0	95	29,3	14,0
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	56	21,8	13,4
<b>insgesamt</b>	<b>321</b>	<b>28,2</b>	<b>16,5</b>	<b>483</b>	<b>26,0</b>	<b>13,6</b>

F=3,4\*\* (2011); F=3,2\*\* (2012)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

**Tabelle 4.15:** Zeitaufwand für das Studium II: Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre **inklusive** Masterarbeit nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]					
	2011			2012		
	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	–	–	–	1	–	–
Doctoral Master of Science in Economics	–	–	–	3	–	–
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	12	53,3	19,2	26	48,4	19,7
International Information Systems	6	46,2	17,6	3	–	–
International Business Studies	8	60,5	28,8	7	66,6	23,2
Management	14	53,9	22,4	20	48,2	15,5
Marketing	7	47,1	17,5	18	55,3	37,4
Sozialökonomik	–	–	–	5	40,2	14,2
Wirtschaftspädagogik	19	51,3	24,1	38	59,1	27,5
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	13	59,5	35,9
<b>insgesamt</b>	<b>72</b>	<b>52,3</b>	<b>21,3</b>	<b>134</b>	<b>53,7</b>	<b>26,2</b>

F=0,4<sup>n.s.</sup> (2011); F=1,2<sup>n.s.</sup> (2012)

eingerechnet, aber nicht ausgewiesen wg. Zellenbesetzung < 5: „A&P“, „DMSE“, „IIS“ (2012), „SozÖk“ (2011)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

## 4 Studium

Inspizieren wir beide Tabellen genauer, zeigt sich, dass Studierende im Studiengang „IBS“ am meisten Zeit für ihr Studium aufbringen, und zwar sowohl *inklusive* als auch *exklusive* der Arbeit an der Masterarbeit und sowohl 2011 als auch 2012. Ein „minimalistisches Pendant“ dazu, also ein Studiengang, der hinsichtlich der infragestehenden Kriterien durchwegs am wenigsten Zeit für das Studium i. e. S. verlangte, ist nicht zu erkennen. Auch ist kein Trend dahingehend zu beobachten, dass Studierende im Studienjahr 2012 durchgängig mehr Zeit für ihr Studium investieren müssten als im Jahr zuvor – oder umgekehrt. Es ist vielmehr ein „sowohl als auch“ gegeben – und bei einigen Studiengängen ist nahezu keine Veränderung im Zeitverlauf zu registrieren.

Fragen wir zum Abschluss der Ausführungen über die für das Studium aufzuwendende Zeit nach einem etwaigen „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“, ist den Daten für 2012 zu entnehmen, dass Studentinnen und Studenten bezüglich „Vorlesungen und Seminaren“ und „Lohnarbeit“ gleich viel Zeit investieren.<sup>25</sup> Für „Vor- und Nachbereitungen“ hingegen wenden Studentinnen mit  $m=15,6$  ( $s=10,9$ ) im Schnitt mehr als zwei Stunden mehr auf als Studenten, die einen Mittelwert von  $m=13,3$  ( $s=11,8$ ) aufweisen.<sup>26</sup> Bei der „Masterarbeit“ ist das Verhältnis des dafür investierten Arbeitsaufwandes umgedreht: An ihrer Abschlussarbeit arbeiten die Männer mit  $m=32,6$  ( $s=15,6$ ) Zeitstunden pro Woche vier Stunden länger als Frauen, die dafür  $m=28,5$  ( $s=14,5$ ) Wochenstunden einsetzen.<sup>27</sup> Berechnen wir den zeitlichen Studienaufwand insgesamt und berücksichtigen wir die Abfassung der Masterarbeit, zeigt sich, dass Studentinnen mehr Zeit für das Studium *exklusive* der Masterarbeit investieren als Studenten:  $m=27,0$  vs.  $m=24,5$  ( $s=13,5$  vs.  $s=13,8$ ) Std./Woche,<sup>28</sup> Beim wöchentlichen Zeitaufwand *inklusive* Masterarbeit ist dies umgekehrt: Hier belaufen sich die Vergleichswerte für Studentinnen auf  $m=52,5$  ( $s=26,8$ ), jene für Studenten auf  $m=55,4$  ( $s=26,5$ ) Std./Woche.<sup>29</sup>

### 4.7.2 Bewertung des Arbeitsaufwands

Waren 2011 am FB WiWi noch 49,2 Prozent der befragten Masterstudierenden vom Arbeitsaufwand „überfordert“ und 4,5 Prozent „völlig überfordert“, so haben sich diese Werte 2012 auf 38,0 Prozent bzw. 3,1 Prozent erheblich verringert. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Arbeitsaufwand für ihr Masterstudium nichts auszusetzen haben, hat sich dagegen von 40,2 Prozent im Jahre 2011 auf 52,1 Prozent im Jahre 2012 beachtlich gesteigert.

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich nur minimal, wenn auch statistisch signifikant bei der Wahrnehmung des für ihr Studium erforderlichen Arbeitsaufwands: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von  $m=3,4$  leicht überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von  $m=3,3$  (beide  $s=0,7$ ).<sup>30</sup>

<sup>25</sup> Vorlesungen: Studenten  $m=15,0$  ( $s=7,4$ ), Studentinnen  $m=15,2$  ( $s=8,0$ ) SWS; Lohnarbeit: beide Gruppen jeweils  $m=12,3$  Zeitstunden ( $s=6,2$  Studenten,  $s=6,8$  Studentinnen).

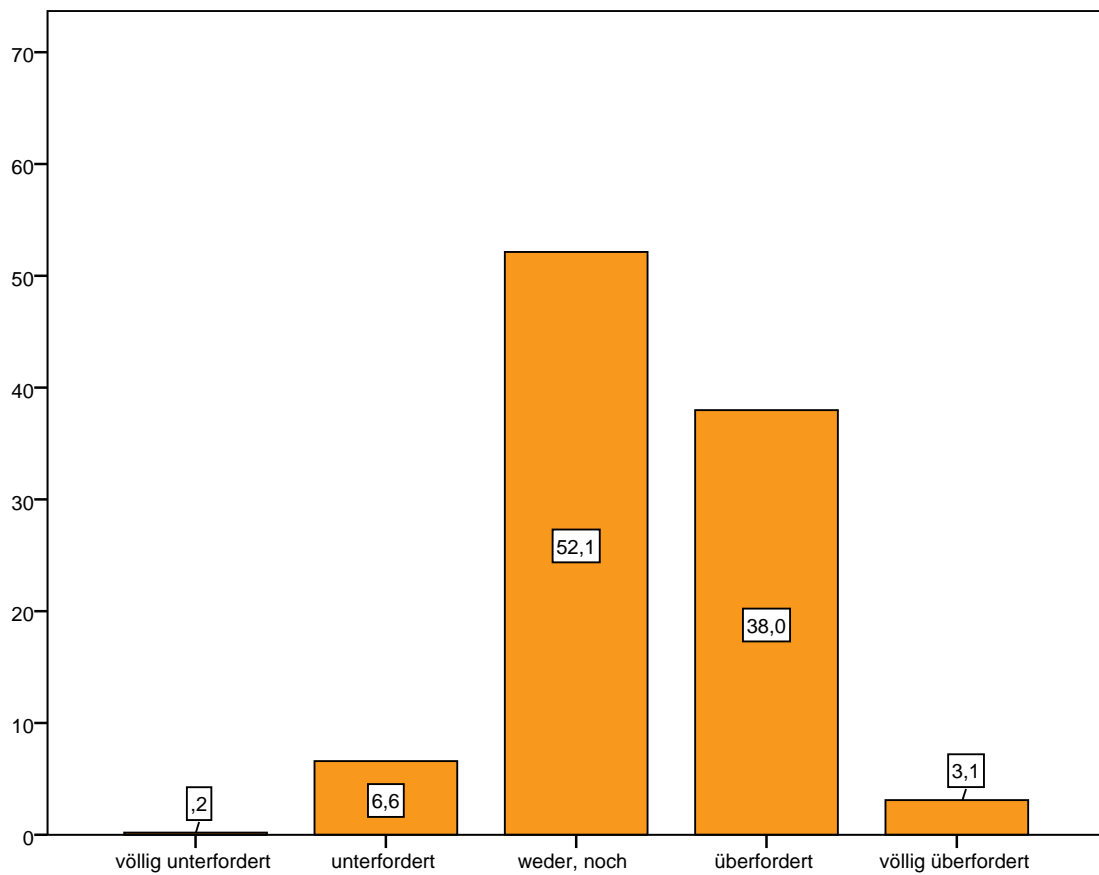
<sup>26</sup>  $T=2,3^*$ .

<sup>27</sup>  $T=1,6^{n.s.}$ .

<sup>28</sup>  $T=2,0^*$ .

<sup>29</sup>  $T=0,6^{n.s.}$ .

<sup>30</sup>  $T=2,5^*$ .



**Abbildung 4.6:** „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudium bin ich ...“  
 Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“  
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=516]

Gehen wir auch hier der Frage nach, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Arbeitsaufwandes Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, fällt die Antwort nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 4.16 weisen auf statistisch hoch – 2011 – und höchst – 2012 – signifikante Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „SozÖk“, „DMSE“, „Marketing“ und „WiPäd“ die vom gefühlten Arbeitsaufwand her „stärker fordernden“ Studiengänge dar. 2012 gilt das entsprechend für „A&P“, „IBS“, „DMSE“, „Marketing“ und „WiPäd“.

**Tabelle 4.16:** „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Arbeitsaufwand					
	2011			2012		
	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	13	3,9	0,7	13	3,6	0,5
Doctoral Master of Science in Economics	7	3,7	0,5	13	3,5	0,8
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	72	3,4	0,7	91	3,4	0,6
International Information Systems	22	3,1	0,9	26	3,4	0,7
International Business Studies	31	3,4	0,8	45	3,6	0,7
Management	54	3,3	0,6	64	3,1	0,5
Marketing	43	3,7	0,6	67	3,5	0,7
Sozialökonomik	19	3,8	0,6	41	3,3	0,8
Wirtschaftspädagogik	72	3,7	0,6	100	3,5	0,6
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	56	3,1	0,6
<b>insgesamt</b>	<b>333</b>	<b>3,5</b>	<b>0,7</b>	<b>516</b>	<b>3,4</b>	<b>0,7</b>

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=3,4\*\* (2011); F=4,6\*\*\* (2012)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

Korrelieren wir die Einschätzung des empfundenen notwendigen Arbeitsaufwandes mit dem für das Studium berichteten Zeitaufwand, ergeben sich bezüglich der für das Studium i. e. und i. w. S. investierten Zeit z. T. zwar statistisch höchst signifikante, dennoch nur relativ schwache Zusammenhänge. Während die für „Vorlesungen und Seminare“ investierte Zeit sich nicht statistisch signifikant bemerkbar macht, ist dies anders bezüglich der für „Vor- und Nachbereitung etc.“ eingesetzten Zeit: Je mehr Stunden die Studierenden dafür aufbringen, desto eher fühlen sie sich vom Studium überfordert.<sup>31</sup> Der insgesamt für das Studium i. e. S. investierte Zeithaushalt hat den gleichen Effekt.<sup>32</sup> Schließlich hängt die empfundene Überforderung beim für das Studium erforderlichen Aufwand inkl. der für Tätigkeiten gegen Bezahlung übernommenen Aufgaben ebenfalls vom Ausmaß der dafür eingesetzten Zeit ab: Hier beträgt der entsprechende Korrelationskoeffizient  $r=.14^{**}$ .

### 4.7.3 Bewertung des Anspruchsniveaus

Waren zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB WiWi noch 25,8 Prozent der Befragten vom Anspruchsniveau ihres Masterstudiums „überfordert“ und 0,9 Prozent „völlig überfordert“, so haben sich diese Werte 2012 auf 19,8 Prozent bzw. 0,8 Prozent verringert.

Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Anspruchsniveau ihres Masterstudiums nichts auszusetzen haben, hat sich von 62,8 Prozent im Jahre 2011 auf 65,9 Prozent im Jahre 2012 leicht erhöht. Ebenfalls leicht vergrößert hat sich der Anteil derjenigen Befragten, die sich „unterfordert“ fühlen, u. z. von 9,6 Prozent auf 12,6 Prozent. Der Anteil

<sup>31</sup>  $r=.22^{***}$ .

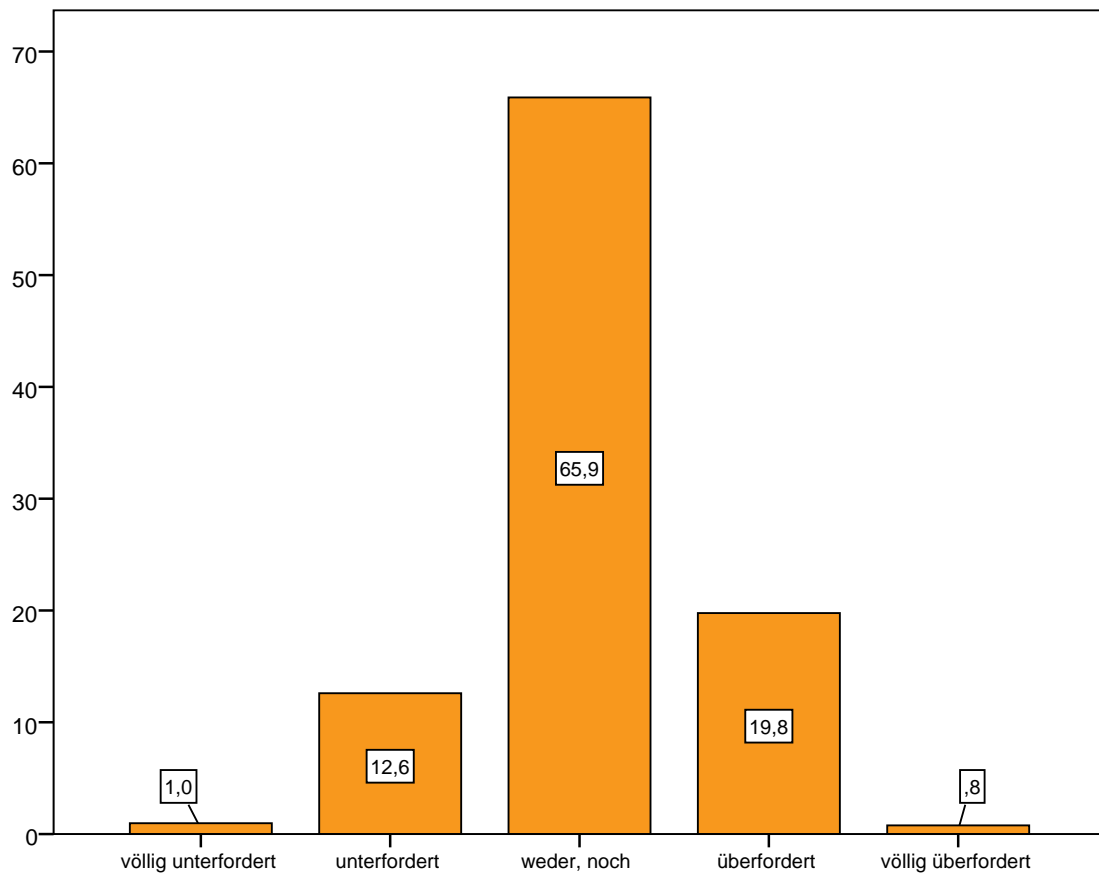
<sup>32</sup>  $r=.22^{***}$ .

#### 4 Studium

„völlig Unterforderter“ hat sich geringfügig von 0,9 Prozent auf 1,0 Prozent aufwärts bewegt.

Wie bereits beim Arbeitsaufwand beobachtet, unterscheiden sich Studentinnen und Studenten auch bezüglich der Wahrnehmung des Anspruchsniveaus ihres Studiums nur minimal, wenn auch erneut statistisch signifikant: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von  $m=3,1$  ( $s=0,6$ ) vom Anspruchsniveau leicht überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von  $m=3,0$  ( $s=0,7$ ).<sup>33</sup>

Auch hier fällt die Antwort auf die Frage, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Anspruchsniveaus Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 4.7 weisen auf statistisch signifikante – 2011 – und höchst signifikante – 2012 – Varianzen hin.



**Abbildung 4.7:** Anspruchsniveau: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=516]

<sup>33</sup>  $T=2,5^*$ .

## 4 Studium

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „DMSE“ und „FACT“ die gefühlt „anspruchsvolleren“ Studiengänge dar – siehe Tabelle 4.17. 2012 gilt das zusätzlich für „IIS“. Als im Schnitt aller Studiengänge „weniger anspruchsvoll“ wird 2011 und 2012 insbesondere der Studiengang „IBS“ empfunden. Ihm treten 2012 zur Seite die Studiengänge „Wing“ und „Management“.

Im Übrigen ist an Tabelle 4.17 zu erkennen, dass in der Wahrnehmung der Studierenden im Vergleich von 2011 mit 2012 nur ein einziger Masterstudiengang „anspruchsvoller“ geworden ist – dabei handelt es sich um „IIS“.

**Tabelle 4.17:** „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Anspruchsniveau					
	2011			2012		
	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	13	3,5	0,8	13	3,3	0,5
Doctoral Master of Science in Economics	7	3,4	0,5	13	3,2	0,9
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	72	3,3	0,6	91	3,3	0,6
International Information Systems	22	3,1	0,8	26	3,3	0,6
International Business Studies	31	2,9	0,8	45	2,8	0,7
Management	54	3,1	0,5	64	2,9	0,6
Marketing	43	3,2	0,6	67	3,0	0,7
Sozialökonomik	19	3,2	0,6	41	3,1	0,5
Wirtschaftspädagogik	72	3,1	0,5	100	3,1	0,6
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	56	2,8	0,6
<b>insgesamt</b>	<b>333</b>	<b>3,2</b>	<b>0,6</b>	<b>516</b>	<b>3,1</b>	<b>0,6</b>

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=2,0\* (2011); F=4,7\*\*\* (2012)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

## 4.8 Studienzufriedenheit

### 4.8.1 Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Rund zwei Drittel der Befragten sind mit der „Gestaltung und Umsetzung“ ihres Studiengangs (vollauf) zufrieden, knapp jeder Zehnte ist unzufrieden, jeder Vierte ist weder zufrieden noch unzufrieden, wie Abbildung 4.8 belegt. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung hat sich nichts Wesentliches am weiter insgesamt guten Bild verändert. Dies ist auch daran zu erkennen, dass die Bewertungsmittelwerte sowohl 2011 als auch 2012  $m=2,3$  betragen (vgl. Tabelle 4.18, S. 50).

Ebenso sind sich Studentinnen und Studenten in ihrem Urteil über die Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs einig: Für beide Gruppen wird ebenfalls der Mittelwert  $m=2,3$  errechnet.

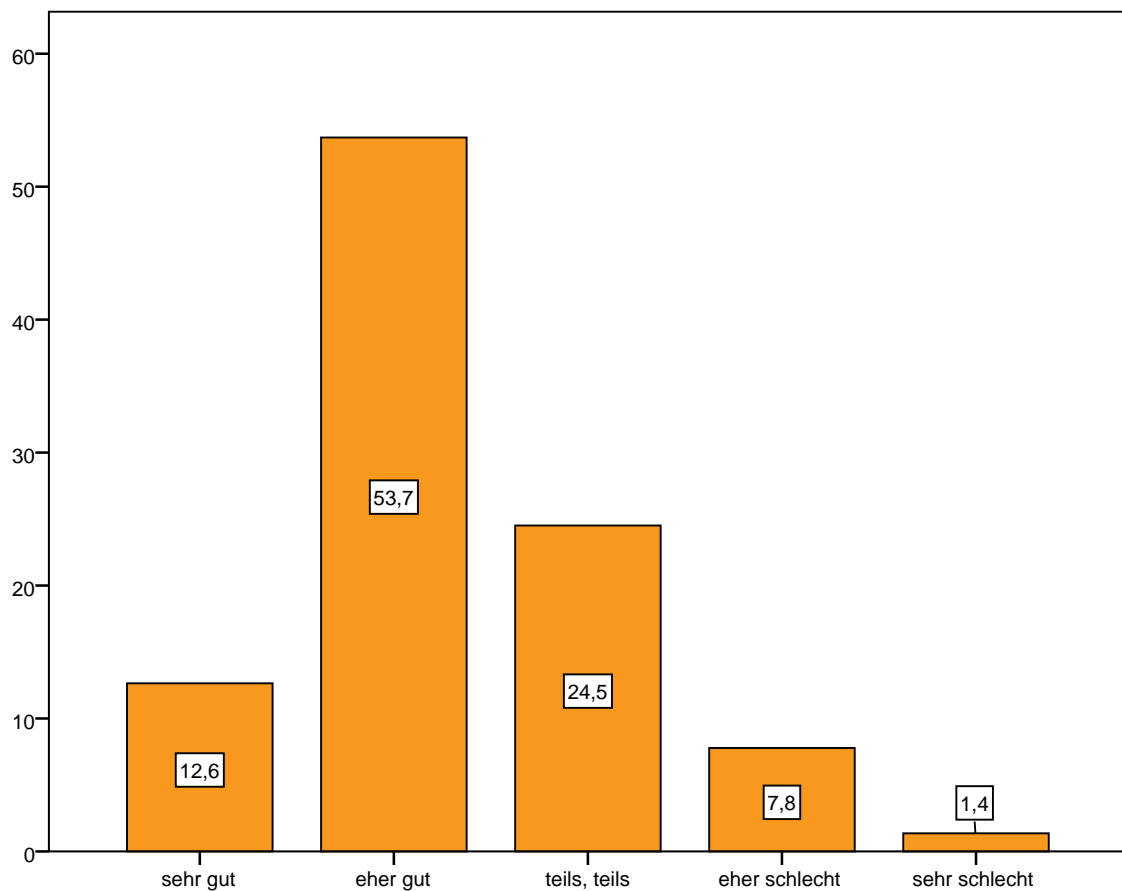
Wenn auch die genannten Mittelwerte gleich sind, ergibt sich aus Tabelle 4.18 dennoch, dass sich die Bewertung der Studiengestaltung und -umsetzung durchaus nach



#### 4 Studium

Studiengängen unterscheidet: So schneidet „FACT“ in beiden Erhebungsjahren mit einem Notenmittelwert von  $m=2,0$  (2011) bzw. von  $m=1,9$  (2012) am besten ab, 2011 dichtauf gefolgt von „DMSE“. Am anderen Ende der Verteilung rangiert 2011 wie 2012 „IBS“ mit  $m=2,8$  ( $s=1,2$ ) bzw.  $m=3,0$  ( $s=1,1$ ). Im Vergleich zur Vorjahreserhebung hat sich die Bewertung für „FACT“ demzufolge weiter verbessert, die von „IBS“ weiter verschlechtert. Die stärkste – positive – Veränderung der Beurteilungen zwischen 2011 und 2012 ist bei „WiPäd“ zu beobachten: Hier verbessert sich der Skalenwert von  $m=2,5$  auf  $m=2,2$ , also um 0,3 Skalenpunkte.

Die F-Testergebnisse sind in beiden Erhebungsjahren statistisch höchst signifikant. Der höhere F-Wert in 2012 drückt die in diesem Jahr zu verzeichnende größere Varianz zwischen den Studiengängen aus, die jedoch z. T. auch durch die erstmalige Aufnahme des „Wirtschaftsingenieurwesens“ in den Kreis der Fächer begünstigt sein dürfte.



**Abbildung 4.8:** Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs: „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=514]

**Tabelle 4.18:** Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs: „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Bewertung					
	2011			2012		
	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	13	2,5	0,8	13	2,3	0,5
Doctoral Master of Science in Economics	7	2,1	0,9	13	2,3	0,6
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	73	2,0	0,7	92	1,9	0,6
International Information Systems	22	2,4	1,0	25	2,5	1,0
International Business Studies	32	2,8	1,2	45	3,0	1,1
Management	54	2,2	0,7	64	2,2	0,7
Marketing	43	2,6	0,9	67	2,6	0,8
Sozialökonomik	19	2,2	0,4	41	2,4	0,7
Wirtschaftspädagogik	74	2,5	0,9	99	2,2	0,8
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	55	2,4	0,8
<b>insgesamt</b>	<b>337</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>	<b>514</b>	<b>2,3</b>	<b>0,8</b>
kA / kann ich nicht beurteilen (n)	9			24		
kA / kann ich nicht beurteilen (%)	2,6			4,5		

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

F=3,6\*\*\* (2011); F=8,8\*\*\* (2012)

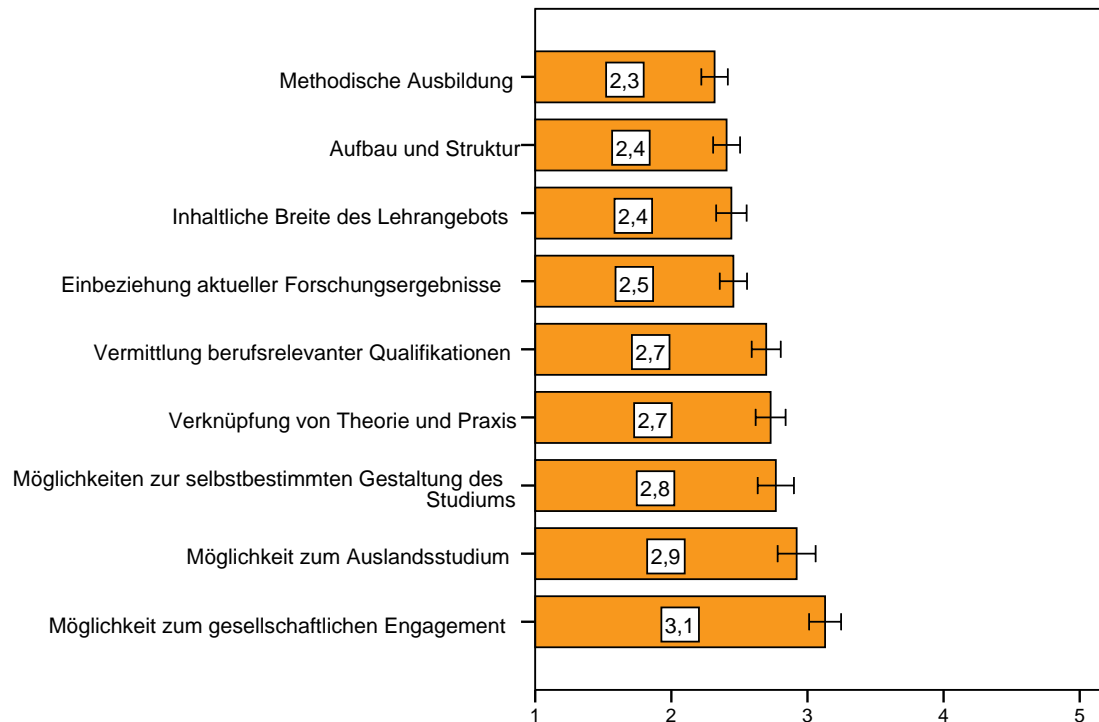
Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

Wenn wir die generelle Frage nach der Bewertung der Gestaltung und Umsetzung der Masterstudiengänge des FB WiWi konkretisieren und den Studierenden einige Bewertungskriterien vorlegen, resultiert daraus die in Abbildung 4.8.1 wiedergegebene Rangreihe. Insgesamt ergibt sich ein Bild, das zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert. Die Rangreihe stimmt nahezu völlig mit jener überein, die sich im Jahr zuvor ergeben hatte: Nur die Kriterien „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ und „Möglichkeit zum Auslandsstudium“ haben die Plätze getauscht. Etwas bedenklich stimmt, dass sechs der neun vorgegebenen Kriterien 2012 schlechter beurteilt wurden, wenn auch nur geringfügig, als 2011. Die Ausnahmen stellen die beiden Aussagen dar, die ihre Plätze getauscht haben: „Selbstgestaltung des Studiums“ und „Auslandsstudium“ werden, zwar auch nur geringfügig, 2012 besser beurteilt als 2011. Die „Möglichkeit zum gesellschaftlichen Engagement“ wird in beiden Erhebungsjahren gleich bewertet.

Wenn wir wieder den „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“ ins Spiel bringen und untersuchen, ob Studentinnen und Studenten sich bezüglich der Beurteilung der neun Kriterien unterscheiden, landen wir nur einen einzigen Treffer: Frauen schätzen die „Möglichkeiten zum selbstbestimmten Studium“ mit einem Mittelwert von  $m=2,9$  ( $s=1,3$ ) als schlechter ein als Männer mit einem Mittelwert von  $m=2,6$  ( $s=1,2$ ).<sup>34</sup>

<sup>34</sup>  $T=2,6^*$ .

#### 4 Studium



**Abbildung 4.9:** Studiengangbewertung: „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Mittelwert, Streuung]  
Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n variabel zwischen n=407 („gesellschaftliches Engagement“) und n=516 („Inhaltliche Breite“ bzw. „selbstbestimmte Gestaltung“)]

Kontrollieren wir, ob ein Studiengangseffekt bei der Bewertung der ausgewählten Kriterien zu beobachten ist, können wir an den F-Testergebnissen in Tabelle 4.19 erkennen, dass sich die studentische Beurteilung aller neun Kriterien statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit vom jeweils studierten Studiengang unterscheidet, u. z. am stärksten hinsichtlich der „Möglichkeiten zum selbstbestimmten Studium“<sup>35</sup> und bezüglich „Aufbau und Struktur“ des Studiums,<sup>36</sup> am geringsten im Hinblick auf die „Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement“.<sup>37</sup>

Tabelle 4.19 informiert ansonsten darüber, welcher Studiengang bei den jeweiligen Kriterien von den Studierenden am besten und welcher am schlechtesten bewertet wird. Als diesbezüglicher „Spitzenreiter“ erweist sich eindeutig der Studiengang „FACT“, der bei fünf der neun Kriterien am besten abschneidet. Die „Schlusslicht“-Position wird nicht

<sup>35</sup>  $F=14,2^{***}$ .

<sup>36</sup>  $F=14,1^{***}$ .

<sup>37</sup>  $F=3,6^{***}$ .

## 4 Studium

gehäuft einem einzigen Studiengang zugewiesen, sondern verteilt sich auf sechs von zehn Studiengängen.

**Tabelle 4.19:** Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang

Kriterien	Studiengang		F
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	
Methodische Ausbildung	A&P (m=1,6, s=0,7)	IBS (m=3,1, s=1,0)	11,4 <sup>***</sup>
Aufbau und Struktur	FACT (m=1,7, s=0,7)	IBS (m=3,2, s=1,0)	14,1 <sup>***</sup>
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	FACT (m=1,7, s=0,9)	Marketing (m=2,8, s=1,1)	11,9 <sup>***</sup>
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	A&P (m=1,4, s=0,7)	IIS (m=3,0, s=1,0)	8,3 <sup>***</sup>
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	FACT (m=2,1, s=0,9)	A&P (m=3,2, s=0,9)	12,3 <sup>***</sup>
Verknüpfung von Theorie und Praxis	WiPäd (m=2,1, s=0,9)	DMSE (m=3,1, s=1,0)	6,0 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	FACT (m=1,8, s=0,9)	Marketing (m=3,3, s=1,1)	14,2 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zum Auslandsstudium	IIS (m=1,9, s=1,1)	WiPäd (m=3,8, s=1,2)	12,0 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	FACT (m=2,6, s=1,0)	DMSE (m=3,8, s=0,9)	3,6 <sup>***</sup>

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

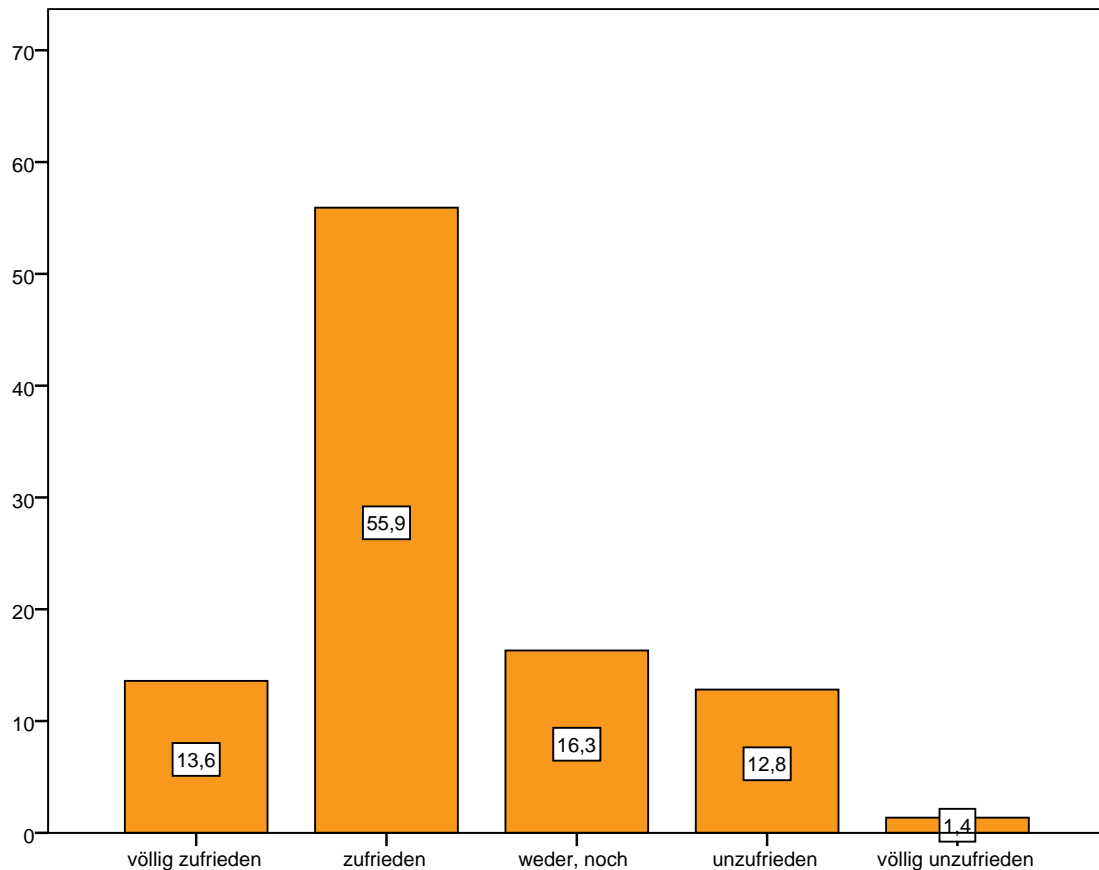
Beziehen wir Informationen aus dem Vorjahr mit ein, so zeigt sich auf der einen Seite, dass „FACT“ auch 2011 die „Spitzenreiter“-Position inne hatte, wenn auch „nur“ bei vier Kriterien. Das Gleiche gilt für „IIS“ und „WiPäd“ – auch sie standen bereits 2011 auf ihrer jetzigen Spitzenposition. Auf der anderen Seite ist zu konstatieren, dass „IBS“, „A&P“ und „WiPäd“ bezüglich der jeweiligen Kriterien schon 2011 als „Schlusslicht“ fungierten.

Die Möglichkeit, in ein Textfeld offen einzutragen, inwiefern die Organisation des jeweiligen Masterstudiengangs „besonders gut bzw. besonders schlecht gelungen“ ist, haben erfreulich viele Studierende genutzt: N=229 bzw. 42,6 Prozent haben positive Aspekte kommentiert, n=279 bzw. 51,9 Prozent negative. Überproportional häufig haben Studierende aus den beiden am schlechtesten bewerteten Studiengängen Kommentare abgegeben: „IBS“ 77,6 Prozent, „Marketing“ 65,2 Prozent. Die positiven und negativen Kritikpunkte hier zu resümieren, ist schier unmöglich, fallen die eingegebenen Statements doch ausserordentlich studiengangsspezifisch aus.<sup>38</sup>

<sup>38</sup> Sie sind den Masterkoordinatoren jedoch im Wortlaut, wenn auch anonymisiert, zur Verfügung gestellt worden.

### 4.8.2 Summarische Studienzufriedenheit

69,5 Prozent der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften sind mit ihrem Studium „alles in allem“ zufrieden, wirklich unzufrieden ist ein Siebtel, wie Abbildung 4.10 belegt.



**Abbildung 4.10:** Summarische Studienzufriedenheit: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012 [n=515]

Die Verteilung entspricht weitgehend jener aus dem Jahr 2011. Die Mittelwerte sind in beiden Erhebungsjahren identisch und liegen bei  $m=2,3$ . Studentinnen und Studenten weisen denselben Mittelwert auf und sind demnach gleichermaßen zufrieden mit ihrem Masterstudium.

In Tabelle 4.20 sind die summarischen Studienzufriedenheitswerte nach Studiengängen zu finden. Auch diesbezüglich fällt der F-Wert im Jahr 2012 größer aus als im Jahr 2011, was auf eine größere Varianz zwischen den Studiengängen hinsichtlich der summarischen Zufriedenheit ihrer Studierenden verweist. Am besten schneidet 2012 wie 2011 „FACT“

## 4 Studium

ab, dicht gefolgt von „A&P“ auf dem zweiten Platz. Am anderen Ende der Rangskala liegt, ebenfalls erneut und nun mit Abstand, „IBS“. Insgesamt hat sich die summarische Studienzufriedenheit zwischen 2011 und 2012 unter den Studierenden von zwei Studiengängen erhöht und bei vier Studiengängen verringert. Konstante Zufriedenheitswerte sind bei drei Studiengängen zu beobachten.

**Tabelle 4.20:** Summarische Studienzufriedenheit: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	summarische Zufriedenheit					
	2011			2012		
	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	13	2,6	1,0	13	2,1	0,6
Doctoral Master of Science in Economics	7	2,4	1,1	13	2,6	1,0
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	72	2,1	0,9	91	2,0	0,8
International Information Systems	22	2,1	0,8	25	2,3	0,9
International Business Studies	32	2,8	1,2	45	2,9	1,0
Management	54	2,1	0,7	64	2,3	0,9
Marketing	43	2,6	1,1	67	2,6	0,9
Sozialökonomik	19	2,3	0,7	41	2,3	0,9
Wirtschaftspädagogik	73	2,3	0,9	100	2,3	0,9
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	56	2,1	0,8
<b>insgesamt</b>	<b>335</b>	<b>2,3</b>	<b>1,0</b>	<b>515</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

F=2,8\*\* (2011); F=4,5\*\*\* (2012)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

### 4.8.3 Wiederwahl des Studiengangs

Wir haben, quasi zur Kreuzvalidierung der „summarischen“ Studienzufriedenheit, zwei weitere Operationalisierungen zur Messung der Studienzufriedenheit eingesetzt und den Studierenden Fragen nach der Wiederwahl und nach der Weiterempfehlung ihres jeweiligen Studiengangs gestellt.

Tabelle 4.21 zeigt zunächst, dass knapp zwei Drittel der Befragten ihren Studiengang hier am FB WiWi noch einmal wählen würden, wären sie denn vor die Wahl gestellt, u. z. ohne jegliche Einschränkung.

**Tabelle 4.21:** Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“

Masterwahlentscheidung	n	%
ja, denselben Master hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	327	63,4
ja, aber nicht mehr hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, sondern an einer anderen Fakultät der FAU	6	1,2
ja, aber nicht mehr hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, sondern an einer anderen Universität	76	14,7
nein, aber einen anderen Master in Nürnberg	22	4,3
nein, ich würde auf keinen Fall überhaupt noch einmal ein Masterstudium beginnen	7	1,4
ich weiß es nicht	78	15,1
<b>insgesamt</b>	<b>516</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Etwa ein Siebtel der Studierenden würde zwar denselben Studiengang noch einmal wählen, das Studium aber nicht in Nürnberg absolvieren wollen. Bei diesen  $n=76$  Studierenden handelt es sich also um die problematischen Fälle, die zwar inhaltlich das für sie richtige Fach gefunden haben, aber offensichtlich mit der Studiensituation in ihrem Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften insgesamt wohl doch nicht so ganz zu recht gekommen sind. Rund ein weiteres Siebtel ist offenbar mit sich uneinig, wie es zu einer potenziellen Wiederwahl ihres Studienganges steht.

Studentinnen und Studenten optieren im Hinblick auf eine potenzielle Wiederwahl ihres Studienganges fast völlig gleich.

Wie die Wiederwahl in Abhängigkeit vom Studiengang variiert, gibt Tabelle 4.22 wieder.

Es zeigt sich, dass, was eine potenzielle Wiederwahl des Studienganges betrifft, 2011 wie 2012 dieselben Studiengänge die Spitzengruppe bilden, u. z. mit „FACT“ in Front und „WiPäd“ und „Management“ im Schlepptau. Der Studiengang „SozÖk“, der 2011 vergleichsweise überproportional häufig wiedergewählt worden wäre: 68,4 Prozent vs. 64,6 Prozent insgesamt, fällt 2012 leicht ab. Eine überdurchschnittlich starke Wiederwahlempfehlung erfährt „Wing“, 2012 zum ersten Mal in der Erhebung berücksichtigt. „IBS“ und „DMSE“ liegen, wenn auch mit vertauschten Plätzen, sowohl 2011 wie 2012 jeweils am Ende der diesbezüglichen prozentualen Wahlreihenfolge.

Insgesamt haben nur drei Studiengänge, darunter „FACT“ und „WiPäd“ aus der Spitzengruppe, 2012 im Vergleich zu 2011 ein anteilmäßig höheres Wiederwahlpotenzial zu verzeichnen. Mit 7,6 Prozentpunkten erfährt „A&P“ die stärkste Zunahme an Zuspruch. Alle anderen Studiengänge verlieren zwischen 2011 und 2012 mehr oder minder stark an potenziellem Wiederwahlpotenzial, wobei der Rückgang bei „IBS“ von 46,9 Prozent auf 35,6 Prozent am heftigsten ausfällt.

**Tabelle 4.22:** Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges nach Studiengang: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“ nach Studiengang [Zeilenprozent]

nach Studiengang	Masterstudiengangwiederwahl					
	2011			2012		
	ja	nein/w. n.	n	ja	nein/w. n.	n
Arbeitsmarkt und Personal	46,2	53,8	13	53,8	46,2	13
Doctoral Master of Science in Economics	42,9	57,1	7	38,5	61,5	13
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	73,6	26,4	72	76,9	23,1	91
International Information Systems	54,5	45,5	22	50,0	50,0	26
International Business Studies	46,9	53,1	32	35,6	64,4	45
Management	68,5	31,5	54	60,9	39,1	64
Marketing	58,1	41,9	43	53,7	46,3	67
Sozialökonomik	68,4	31,6	19	61,0	39,0	41
Wirtschaftspädagogik	71,6	28,4	74	76,0	24,0	100
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	71,4	28,6	56
<b>insgesamt</b>	<b>64,6</b>	<b>35,4</b>	<b>336</b>	<b>63,4</b>	<b>36,6</b>	<b>516</b>

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

#### 4.8.4 Weiterempfehlung des Studiengangs

Die dritte Operationalisierung der allgemeinen Studienzufriedenheit beinhaltet die Frage, ob man seinen eigenen Studiengang einer guten Freundin oder einem guten Freund weiterempfehlen würde.

**Tabelle 4.23:** Weiterempfehlung des eingeschlagenen Masterstudienganges: „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“

Masterstudiengangweiterempfehlung	n	%
ja, auf jeden Fall	192	37,2
ja, mit Einschränkung	296	57,4
nein, auf keinen Fall	28	5,4
<b>insgesamt</b>	<b>516</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Demnach ist ein gutes Drittel unserer Studierenden so sehr von seinem Studiengang überzeugt, dass es ihn ohne jegliche Einschränkung weiterempfehlen würde. Knapp drei Fünftel sind offenbar von ihrem Studiengang ebenfalls angetan, jedoch nicht in dem Maße, dass sie ihn ohne jeglichen Vorbehalt weiterempfehlen würden. Jeder zwanzigste Befragte ist jedoch vom gewählten Studiengang dermaßen enttäuscht, dass er ihn auf keinen Fall weiterempfehlen würde.

Wenn auch statistisch nicht signifikant, so unterscheiden sich Studentinnen und Studenten anteilmäßig doch erkennbar hinsichtlich der Weiterempfehlung ihres Studien-



## 4 Studium

gangs. Studenten sind von ihrem Studiengang überproportional überzeugter und zugleich überproportional enttäuschter als ihre Kommilitoninnen – die Anteilswerte betragen 41,0 : 34,4 Prozent („ja, auf jeden Fall“) bzw. 6,5 : 4,7 Prozent („nein, auf keinen Fall“). „Eingeschränkt“ ihren Studiengang weiterempfehlen würden 52,5 Prozent der Studenten und 60,9 Prozent der Studentinnen.<sup>39</sup>

Nach den Studiengängen aufgeschlüsselt, ergibt sich die in Tabelle 4.24 wiedergegebene Verteilung.

**Tabelle 4.24:** „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“ nach Studiengang [Zeilenprozente]

nach Studiengang	Masterstudiengangweiterempfehlung							
	2011				2012			
	ja	teils	nein	n	ja	teils	nein	n
A&P	7,7	69,2	23,1	13	7,7	92,3	0,0	13
DMSE	42,9	42,9	14,3	7	7,7	92,3	0,0	13
FACT	55,6	44,4	0,0	72	64,8	34,1	1,1	91
IIS	50,0	45,5	4,5	22	30,8	61,5	7,7	26
IBS	31,3	53,1	15,6	32	11,1	60,0	28,9	45
Management	42,6	57,4	0,0	54	39,1	60,9	0,0	64
Marketing	34,9	55,8	9,3	43	10,4	80,6	9,0	67
SozÖk	52,6	47,4	0,0	19	31,7	61,0	7,3	41
WiPäd	51,4	44,6	4,1	74	46,0	52,0	2,0	100
Wing	n.e.	–	–	–	48,2	50,0	1,8	56
<b>insgesamt (%)</b>	44,9	50,0	5,1	100,0	37,2	57,4	5,4	100,0
<b>insgesamt (n)</b>	151	168	17	336	192	296	28	516

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 und 2012; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011 und vom 11.–31.7.2012

Wir erkennen, dass „FACT“ auch bezüglich der Studiengangweiterempfehlung am besten abschneidet, u. z. sowohl 2011 als auch 2012. Und „IBS“ schneidet in beiden Jahren, 2012 mit großem Abstand zu den anderen Studiengängen, jedenfalls was die völlige Ablehnung einer Weiterempfehlung anbelangt, erneut schlecht ab. Insgesamt sind z. T. starke Abweichungen zwischen den 2011 und 2012 erhobenen Weiterempfehlungsurteilen zu verzeichnen. Diese Abweichungen mögen jedoch auch, insbesondere bei den weniger frequentierten Studiengängen „A&P“, „DMSE“ und „SozÖk“, auf die dort vorhandenen geringen Fallzahlen zurückzuführen sein.

### 4.8.5 Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass wir mehrere, insgesamt vier, Indikatoren zur Messung der (allgemeinen) Studienzufriedenheit verwendet haben: Die Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs – S. 48 ff. –, die summarische Studienzufriedenheit – S. 53 ff. –, die Studiengangwiederwahl – S. 54 ff. – und die Studiengangweiterempfehlung – S. 56 ff. Vier verschiedene Indikatoren für die Messung einunddessel-

<sup>39</sup>  $\Phi = .09^{n.s.}$ .

#### 4 Studium

ben Konstruktes „Studienzufriedenheit“ zu verwenden: Ist das wirklich gerechtfertigt? Oder könnte man nicht die Operationalisierung dieses Konstruktes sparsamer gestalten?

In Tabelle 4.25 sind die Interkorrelationskoeffizienten der vier verschiedenen Indikatoren abgetragen. An den Werten und der statistischen Signifikanz der Koeffizienten ist zwar einerseits zu erkennen, dass sie miteinander zusammenhängen; die Höhe der Koeffizienten ist aber andererseits zu gering, um zukünftig tatsächlich auf den einen oder anderen Indikator verzichten zu können: Um das rechtfertigen zu können, sollten bivariate Korrelationen wenigstens Werte  $>.70$  annehmen.

**Tabelle 4.25:** Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren [Kendall's Tau<sub>B</sub>, Cramer's V]

Studiengang	Studienzufriedenheitsindikatoren			
	Studiengang- bewertung	summarische Studien- zufriedenheit	Studiengang- wiederwahl	Studiengang- weiter- empfehlung
Studiengangbewertung	—	.55	.35	.54
summarische Studienzufriedenheit	.55	—	.31	.49
Studiengangwiederwahl	.35	.31	—	.42
Studiengangweiterempfehlung	.54	.49	.42	—

*kursiv:* Cramer's V. Für alle Korrelationskoeffizienten gilt:  $p < .001$

Noch am ehesten zu verzichten wäre auf die Variable „summarische Studienzufriedenheit“: Sie korreliert am höchsten mit der Variablen „Studiengangbewertung“, die ihrerseits stärker als die „summarische Studienzufriedenheit“ mit „Studiengangweiterempfehlung“ und „Studiengangwiederwahl“ korreliert.

## 5 Zukunft

N=459 Masterstudierende haben bereits eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was sie nach dem jetzigen Studium anfangen wollen. Tabelle 5.1 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit – knapp zwei Drittel – nach dem Studium unmittelbar in die Berufstätigkeit strebt, und dass ein Sechstel vor diesem Schritt erst einmal eine Auszeit nehmen möchte. Rund jeder zehnte Befragte denkt an eine Promotion.

**Tabelle 5.1:** Zukunft: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Masterstudium machen wollen?“

Pläne	n	%
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium das Arbeiten beginnen.	288	62,7
Ich möchte erst eine Auszeit nehmen und danach das Arbeiten beginnen.	76	16,6
Ich möchte erst einige Zeit arbeiten und danach promovieren.	31	6,8
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium promovieren.	21	4,6
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	19	4,1
Sonstiger Plan	24	5,2
<b>insgesamt</b>	459	100,0
keine Angabe/weiss noch nicht	79	14,7

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Zwischen Studentinnen und Studenten existieren durchaus Unterschiede im Hinblick auf die geäußerten Aktivitäten nach Beendigung des Masterstudiums.<sup>1</sup> Diese Unterschiede sind insbesondere bezüglich „Auszeit“, „Promotion“ und „Praktikum“ erkennbar: Studentinnen tendieren überproportional zu einer „Auszeit“ nach dem Studium – 18,4 : 13,9 Prozent – und zu einem „Praktikum“ – 5,1 : 2,7 Prozent. Studenten hingegen streben überproportional häufig eine Promotion an, und das sowohl direkt nach dem Masterstudium – 7,0 : 2,9 Prozent – als auch verzögert nach einer vorgeschalteten Berufstätigkeit – 10,2 : 4,4 Prozent.

Unterschiede bezüglich der geäußerten Zukunftspläne sind auch in Abhängigkeit von den jeweiligen Studiengängen zu beobachten.<sup>2</sup> So zieht es jeweils sieben von zehn „Marketing“- und „WiPäd“-Studierenden nach dem Studium direkt in die Berufstätigkeit. Im Fall von „IIS“ gilt dies sogar für neun von zehn Studierenden. Weniger attraktiv ist die direkte Berufstätigkeit für Studierende der anderen Studiengänge: Unter den „FACT“-, „IBS“-, „SozÖk“- und „Wing“-Studierenden wollen „nur“ rund 60 Prozent, unter den Studierenden von „A&P“, „DMSE“ und „Management“ will gar nur jeder zweite unmittelbar nach dem Masterstudium berufstätig werden.

<sup>1</sup> Phi=.17\*.

<sup>2</sup> V=.19\*\*.

Nach Beendigung des Studiums eine „Auszeit“ zu nehmen, ist, ausgenommen in den „DMSE“- und „IIS“-Studiengängen, ansonsten für jeden fünften bis siebten Studierenden auf der Agenda. Die acht „DMSE“-Studierenden fallen auch insofern aus dem üblichen Rahmen, als drei von ihnen, also knapp 40 Prozent, direkt nach dem Studium die Promotion in Angriff nehmen wollen.

## 5.1 Promotion

Unter den n=52 Studierenden, die promovieren wollen, will weniger als die Hälfte damit direkt nach Abschluss ihres Masterstudiums beginnen. Wie bereits angemerkt, können sich unter den Studentinnen nur 7,3 Prozent eine Promotion vorstellen, unter den Studenten ist der Anteil mehr als doppelt so hoch: 17,2 Prozent.

Kontrolliert nach Studiengang fällt auf, dass unter den Studierenden im Studiengang „DMSE“ anteilig am meisten Studierende promovieren wollen: 37,5 Prozent. Von den Studierenden im Studiengang „IIS“ strebt niemand die Promotion an, in den Studiengängen „A&P“, „IBS“, „Marketing“ und „WiPäd“ jeweils zwischen zwei und drei Studierenden.

**Tabelle 5.2:** Promotionswunsch nach Studiengang

Studiengang	Promotionswunsch: ja	
	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	2	15,4
Doctoral Master of Science in Economics	3	37,5
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	12	15,2
International Information Systems	0	0,0
International Business Studies	3	7,9
Management	11	18,6
Marketing	3	4,6
Sozialökonomik	6	15,4
Wirtschaftspädagogik	3	3,4
Wirtschaftsingenieurwesen	9	18,0
<b>insgesamt</b>	<b>52</b>	<b>9,7</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Diejenigen n=21 Masterstudierenden, die direkt nach ihrem Studienabschluss mit der Promotion beginnen wollen, haben wir nach geplantem Promotionsort, -fach und etwaigem Graduiertenprogramm gefragt. Ergiebig waren die Antworten ausschließlich im Hinblick darauf, dass zwei Drittel von ihnen – n=14 bzw. 66,7 Prozent – hier am FB WiWi promovieren wollen.

Von einer Promotion erhoffen sich fast alle Masterstudierenden – bis auf einen – die Möglichkeit, ihr fachliches Wissen vertiefen zu können (vgl. Tabelle 5.3).

**Tabelle 5.3:** Promotionsgrund: „Was erhoffen Sie sich von einer Promotion?“  
[Mehrfachangaben]

Promotionsgrund	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung	20	31,3	95,2
Bessere Berufschancen	13	20,3	61,9
Die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen	12	18,8	57,1
Bessere Verdienstmöglichkeiten	10	15,6	47,6
Höheres gesellschaftliches Ansehen	5	7,8	23,8
Die Möglichkeit zur Habilitation	3	4,7	14,3
Sonstiges	1	1,6	4,8
<b>Nennungen insgesamt</b>	64	100,0	304,8
Nennungen pro Person	3,0		
% <sup>a</sup> : bezogen auf 64 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf 21 Studierende, die wenigstens einen Promotionsgrund genannt haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Knapp zwei Drittel meinen, mit einer Promotion bessere Berufschancen zu erhalten, und fast die Hälfte denkt, mit einer Promotion gingen auch bessere Verdienstmöglichkeiten einher. Immerhin mehr als die Hälfte will sich eine wissenschaftliche Laufbahn nicht verbauen, und n=3 Masterstudierende wollen sich explizit die Möglichkeit einer Habilitation offen halten.

Die Fallzahlen sind zu klein, um diesbezüglichen Unterschieden in Abhängigkeit vom Studiengang nachzugehen. Nach Geschlechtszugehörigkeit aufgeschlüsselt zeigen sich aber zwei deutliche Unterschiede: Promovieren, um ein höheres gesellschaftliches Ansehen zu erzielen – dieser Grund wird ausschließlich von Männern genannt. Und diese dominieren ebenfalls mit 61,5 : 25,0 Prozent den Grund, die Promotion zum Zwecke der besseren Verdienstmöglichkeiten zu erwerben.

## 5.2 Berufstätigkeit

Unter denjenigen n=288 Befragten, die direkt nach erfolgreichem Abschluss ihres Masterstudiums berufstätig sein wollen, haben 12,8 Prozent bereits einen Arbeitsvertrag vorliegen; 21,9 Prozent sind sich relativ sicher, dass ihr angestrebtes Arbeitsverhältnis auch wirklich zustande kommt. 65,3 Prozent haben noch keine Stelle in Aussicht.

Die überhaupt, nicht nur von den o. a. n=288 Befragten mit direktem Übergang in die Berufstätigkeit angepeilten Berufsfelder streuen breit über alle Branchen, wie Tabelle 5.4 verdeutlicht.

## 5 Zukunft

**Tabelle 5.4:** Zukunft: „Wissen Sie schon, in welcher der nachfolgend aufgelisteten Sektoren / Branchen Sie gerne einmal tätig sein würden?“ [Mehrfachangaben]

Branchen	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Consulting / Unternehmensberatung	138	13,3	34,8
Automobilindustrie	109	10,5	27,5
Marketing / Werbebranche	88	8,5	22,2
Personalwesen	71	6,9	17,9
Banken / Finanzen / Versicherungswesen	68	6,6	17,1
Erziehung und Unterricht	66	6,4	16,6
Supply Chain Management / Logistik	58	5,6	14,6
Markt- und Meinungsforschung	54	5,2	13,6
Öffentlicher Dienst / Verwaltung	43	4,2	10,8
Wissenschaft / Hochschullehre	38	3,7	9,6
IT Branche / Telekommunikationsindustrie	37	3,6	9,3
Handel / Verkehr	36	3,5	9,1
Medien	35	3,4	8,8
Elektronikindustrie	34	3,3	8,6
Verkauf / Kundenberatung	32	3,1	8,1
Touristik	28	2,7	7,1
Sozialer Sektor	26	2,5	6,5
Gesundheitswesen / Medizin	26	2,5	6,5
Chemie- / Pharmaindustrie	14	1,4	3,5
Kultursektor	14	1,4	3,5
Politik	13	1,3	3,3
Bauindustrie	5	0,5	1,3
Land- und Forstwirtschaft	1	0,1	0,3
<b>Nennungen insgesamt</b>	1.034	100,0	260,5
Nennungen pro Person	2,6		
% <sup>a</sup> : bezogen auf 1.034 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf 397 Studierende, die konkrete Vorstellungen geäußert haben			
Sonstiges: n=46 bzw. 8,6 Prozent			
weiß noch nicht oder keine Angabe: n=130 bzw. 24,2 Prozent			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Im Schnitt haben die befragten Studierenden  $m=2,6$  Angaben zu den von ihnen angestrebten späteren beruflichen Tätigkeitsfeldern gemacht. Dabei erweist sich „Consulting/Unternehmensberatung“ mit mehr als einem Drittel der Nennungen als Spitzenreiter unter den präferierten Tätigkeitsbereichen. An zweiter Stelle rangiert die „Automobilindustrie“ mit gut einem Viertel der Präferenzen. Gut ein Fünftel der Mehrfachangaben fällt auf den Bereich „Marketing/Werbebranche“. Jeweils rund ein Sechstel nennen „Personalwesen“, „Banken/Finanzen/Versicherungswesen“ sowie „Erziehung und Unterricht“. Immerhin jeder zehnte Masterstudierende würde gerne in die „Wissenschaft/Hochschullehre“ einsteigen.

Schauen wir auch hier, ob geschlechtsspezifische Präferenzen für bestimmte Berufsfelder auszumachen sind, ist das in 14 der 23 Sektoren überhaupt nicht zu erkennen. In den verbleibenden neun Berufsfeldern sieht das jedoch anders aus: In die Sektoren

## 5 Zukunft

„Marketing/Versicherungsbranche“, „Markt- und Meinungsforschung“ sowie „Personalwesen“ streben überwiegend Studentinnen, in die Sektoren „Elektronikindustrie“, „Banken/Finanzen/Versicherungswesen“, „Consulting/Unternehmensberatung“ und „IT Branche/Telekommunikationsindustrie“ überwiegend Studenten – der weibliche bzw. männliche Anteil in den genannten Bereichen ist dabei jeweils mindestens doppelt so groß wie jener des anderen Geschlechts. Eine wenn auch nicht ganz so große geschlechtsspezifische Affinität ist zudem bei „Wissenschaft/Hochschullehre“ und „Automobilindustrie“ vorhanden – auch hier ist das Interesse der Studenten anteilmäßig nennenswert größer als das Interesse der Studentinnen.

Zu erwarten war, dass die Belegung eines spezifischen Studiengangs nicht gänzlich unabhängig von Präferenzen für ein später erreichbares Berufsfeld erfolgt. Tabelle 5.5 belegt dies.

**Tabelle 5.5:** Präferierte Berufsfelder nach Studiengang [Mehrfachnennungen; in Prozent]

Studiengang	angestrebte Berufsfelder		n
	am häufigsten angestrebt	am zweithäufigsten angestrebt	
A&P	„Personalwesen“ 90,0	„Consulting“ & „Öff. Dienst“ je 40,0	10
DMSE	„Öff. Dienst/Verwaltung“ 75,0	„Wissenschaft“ & „Politik“ je 50,0	4
FACT	„Consulting“ 62,9	„Banken etc.“ 60,0	70
IIS	„IT Branche“ 94,7	„Consulting“ 73,7	19
IBS	„Consulting“ 32,4	„Marketing“ 29,7	37
Management	„Automobilindustrie“ 49,1	„Consulting“ 45,5	55
Marketing	„Marketing“ 81,7	„Markt- & Meinungsforschung“ 41,7	60
SozÖk	„Markt- & Meinungsforschung“ 44,7	„Marketing“ 36,8	38
WiPäd	„Erziehung- & Unterricht“ 76,6	„Personalwesen“ 44,2	77
Wing	„Automobilindustrie“ 77,3	„Supply Chain Management“ 54,5	44

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2012; Feldzeit vom 11.–31.7.2012

Besonders ausgeprägt verweisen demnach die Studiengänge „IIS“ und „A&P“ auf einzelne Berufsfelder: Neun von zehn Masterstudierenden haben dort primär einunddenselben Sektor für ihre spätere Berufstätigkeit im Blick. Im ähnlichen Umfang konzentrieren sich die Studierenden von „Marketing“, „Wing“, „WiPäd“ und „DMSE“ auf insbesondere ein Berufsfeld. Bei „IIS“ ist die Ausbildung wohl aber so ausgerichtet, dass auch „die zweite Wahl“ noch sieben von zehn Studierenden gemeinsam attrahiert. Bei „FACT“ werden zwei Sektoren von jeweils sechs von zehn Studierenden gleichermaßen angestrebt.

Einige Berufsfelder finden studiengangübergreifendes Interesse. So liegt der Berufstätigkeitssektor „Consulting/Unternehmensberatung“ im Fokus von vier Studiengängen, „Marketing“ wird von Studierenden aus drei Studiengängen präferiert, „Personalwesen“, „Automobilindustrie“ sowie „Markt- und Meinungsforschung“ finden Interesse bei Studierenden aus zwei Studiengängen. Letzteres gilt auch für den Bereich „Öffentlicher Dienst/Verwaltung“, wobei hier allerdings die Fallzahlen sehr gering sind.

## 6 Resümee und Ausblick

### 6.1 Resümee

Die diesjährige, zweite Umfrage über das Masterstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist erneut auf recht großes Interesse der Studierenden gestoßen: Die realisierte Teilnehmerquote beträgt knapp 42 Prozent. Das starke „Involvement“ der Masterstudierenden äußert sich auch darin, dass ein bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich die Mühe macht, „offene Fragen“ zu den Stärken und Schwächen der Studiengangorganisation zu beantworten und die die Umfrage abschließende Bitte nach Vorschlägen und Anregungen sowie nach Kritik am FB WiWi, dem Studium und dem Fragebogen anzunehmen und darauf mehr oder minder ausführlich zu reagieren: Mehr als jeder Zweite hat auf die Frage nach den wahrgenommenen „Schwächen“ der Studiengangorganisation geantwortet, zwei von fünf Studierenden auf die Frage nach den jeweiligen „Stärken“ und drei von zehn auf die den Fragebogen abschließende eher allgemein gehaltene Frage. Die im Wortlaut und unredigiert wiedergegebenen Anmerkungen arrondieren die standardisiert generierten Resultate und dokumentieren eindringlich, was die Masterstudierenden bewegt. Sie stehen den Masterkoordinatoren zur jeweiligen Analyse zur Verfügung.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Masterstudierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium am FB WiWi bestimmen. Dazu kommt, dass die Masterstudierenden offensichtlich auch die Qualität der Lehre und das Lehrangebot als Auswahlkriterium bei ihrer diesbezüglichen Entscheidung berücksichtigt haben.

Unter den von den Masterstudierenden im Vorfeld ihrer Wahl von Studiengang und -ort genutzten inner- und außeruniversitären Informationsmedien dominiert immer stärker das Internet, das nahezu von allem Interessenten nach studienrelevanten Informationen abgeklopft wird. Die am FB WiWi vorhandenen Broschüren zur Information über die einzelnen Masterstudiengänge werden von den Studierenden hinsichtlich „Grundidee“, „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet. Zwei Fünftel der Befragten verneinen jedoch die Frage, ob die jeweilige Studiengangsbroschüre bei der Entscheidung für eben diesen Studiengang hilfreich war. Hier zeigen sich jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Masterstudiengängen.

Knapp zwei Fünftel der Befragten haben sich ausschließlich am FB WiWi für einen Studienplatz beworben. Die übrigen Bewerber haben im Schnitt drei weitere Hochschulen vor allem in Bayern mit einem regionalen Schwerpunkt in Mittelfranken und meist mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf BWL kontaktiert. Die Anzahl der erhaltenen Zusagen liegt bei  $m=1,7$  liegt.

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut und verstärkt überwie-



gend positiv bewertet. Die beste Note bekommt wiederum die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Fast gleichauf folgt die IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse. Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile. Was Betreuungs- und Beratungsleistungen betrifft, bilden Sprachenzentrum und Prüfungsamt auch unter den Masterstudierenden das Schlusslicht – nur knapp zwei Fünftel schätzen das Prüfungsamt als „hilfsbereiten Ansprechpartner“ ein und ein knappes Drittel erachtet die Betreuung am Sprachenzentrum als „professionell“.

Acht von zehn Masterstudierenden kennen den Career Service des FB WiWi und neun von zehn halten ihn für wichtig. Etwa ein Drittel der Masterstudierenden hat bereits Serviceleistungen des Career Service des FB WiWi in Anspruch genommen, wobei insbesondere Seminare und Trainings sowie die Online-Stellenbörse besucht wurden. Die Nutzer sind mit den angebotenen Serviceleistungen sehr zufrieden.

Die Bewertung der Module und Modulbeschreibungen fällt insgesamt recht gut aus. Dies trifft allerdings nicht auf die „Angemessenheit der sachlichen und zeitlichen Anforderungen“ der ECTS-Vergabe zu: Diesbezüglich wird deutlich Kritik geäußert. Erneut zeigen sich nennenswerte Unterschiede zwischen den Beurteilungen der Module in Abhängigkeit der Studiengänge, wobei „FACT“ positiv und „Marketing“ sowie „IBS“ negativ hervortreten.

Ein Drittel der Befragten hat während des Masterstudiums bereits ein oder mehrere Praktika absolviert, ein Fünftel hat dies noch vor. Diese Zahlen verringern sich, wenn wir nach im Ausland verbrachten Studiensemestern fragen: Nur knapp jeder Sechste hat diese Chance bisher schon genutzt, ein Fünftel plant dies. 86 Prozent der Studierenden sind oder waren neben ihrem Studium erwerbstätig, darunter 36 Prozent in Tätigkeiten ohne Bezug zum Studium. Rund die Hälfte der Masterstudierenden hat oder hatte ein Stelle als studentische Hilfskraft inne und ist oder war mit Forschungs-, Tutoren- oder Verwaltungstätigkeiten am Lehrstuhl betraut.

Ein knappes Drittel der Studierenden hat die Masterarbeit bereits geschrieben oder arbeitet gerade daran. Die Betreuung der Masterarbeiten verteilt sich alles in allem recht gut im einstelligen Bereich über die Lehrenden, wobei drei Viertel der Betreuer fünf und weniger und ein Viertel sechs und mehr Masterarbeiten begleiten.

Die von den Studierenden 2012 im Durchschnitt für das Studium i. e. S. wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich davon, ob die Anfertigung der Masterarbeit ansteht oder nicht. *Ohne* Masterarbeit liegt der Mittelwert bei 26 Stunden – zwei Stunden *weniger* als im Vorjahr. *Mit* Masterarbeit beträgt der Mittelwert rund 54 Stunden – zwei Stunden *mehr* als 2011. Studierende, die zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie der Anfertigung der Masterarbeit außerdem erwerbstätig sind, kommen im Schnitt auf 65 Stunden pro Woche. Alles in allem ist zu beobachten, dass der für das Studium investierte Zeitaufwand deutlich in Abhängigkeit vom Studiengang variiert.

Knapp zwei Fünftel aller Studierenden erachten den für ihr Masterstudium zu betreibenden Zeitaufwand als zu hoch. Das sind allerdings rund 10 Prozent weniger als bei der Masterumfrage 2011. Der gleiche Trend zeigt sich hinsichtlich des gefühlten Anspruchsniveaus des Studiums: In der jüngsten Masterumfrage ist der Anteil der davon „Überforderten“ mit rund 20 Prozent um 5 Prozent geringer als im Jahr zuvor. Auch bezüglich des wahrgenommenen Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus treten zwischen den verschiedenen Studiengängen teils starke Unterschiede hervor. Und: Studentinnen fühlen sich sowohl vom Arbeitsaufwand als auch vom Anspruchsniveau leicht überforderter als ihre Kommilitonen.

Die diesjährige Bewertung der Koordination der Masterstudiengänge fällt erneut gut und dabei sogar geringfügig besser aus als die letztjährige. Die Koordination der Studiengänge wird allerdings von den jeweils involvierten Studierenden durchaus verschieden beurteilt. Hervorragend schneidet dabei der Studiengang „A&P“ ab, der bei allen fünf thematisierten Koordinationsaspekten die beste Beurteilung erhält. Ein diesbezüglich gegenteiliger Befund ist für die Masterstudiengänge „IBS“ und „IIS“ zu berichten.

Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Studium haben wir verschiedene Operationalisierungen gewählt, die ähnliche Befunde liefern – und auch recht stark miteinander korrelieren:

- Zwei Drittel der Masterstudierenden sind 2012 mit der *Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs* (vollauf) zufrieden – ein Ergebnis, das jenem aus 2011 im Wesentlichen entspricht.
- Der Anteil „*summarisch Zufriedener*“ – „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium“ – liegt bei 70 Prozent und entspricht ebenfalls im Wesentlichen dem Vorjahresbefund.
- Die insgesamt große Zufriedenheit ist auch darin zu erkennen, dass knapp zwei Drittel der Masterstudierenden zur *Wiederwahl* ihres Studiengang tendierten, sofern ihnen diese Entscheidung offen stünde.
- Und noch mehr, nämlich neun von zehn der Studierenden würden ihren Studiengang an gute Freunde oder Bekannte *weiterempfehlen*, darunter jeder Dritte ohne jegliche Einschränkung.

Diese Befunde gelten allerdings nicht für alle Masterstudiengänge des FB WiWi gleichermaßen. Die vier „Zufriedenheitsindikatoren“ werden vielmehr von den Studierenden einiger Masterstudiengänge deutlich besser und von den Befragten anderer Studiengängen deutlich schlechter bewertet: „FACT“ wird durchgehend der erste Platz auf den Beurteilungsskalen zugewiesen, „IBS“ durchgängig der letzte. Studentinnen und Studenten sind sich in ihren Zufriedenheitsurteilen ziemlich einig.

### 6.2 Ausblick

Die hier berichteten Befunde basieren auf Angaben von *Studierenden*, die ihr Masterstudium hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universi-

sität Erlangen-Nürnberg begonnen und beibehalten haben – also auf Antworten eines diesbezüglich „positiven Untersuchungsgutes“.

Für die Einschätzung der Studienbedingungen und der Studiensituation am FB WiWi und des Potenzials zu deren Verbesserung ebenfalls wichtig wäre es, einerseits auch die *Absolventen*, die den FB WiWi demzufolge erfolgreich, und andererseits auch die *Studienabbrecher*, also jene, die den FB WiWi ohne Studienerfolg verlassen haben, zu befragen.

Mit beiden Ansätzen sind jedoch erhebliche Probleme verbunden, die insbesondere mit der jeweils zu erwartenden geringen Ausschöpfung und somit kleinen Fallzahl zusammenhängen. So waren bei der ersten von uns durchgeführten *Masterabsolventenumfrage* im Januar 2012 bis dahin erst  $N=94$  Absolventen unserer Masterstudiengänge zu verzeichnen. Von diesen haben sich immerhin  $n=38$  oder 40,4 Prozent an der Umfrage beteiligt.<sup>1</sup> Tragfähige und differenzierte Aussagen auf dieser Zahlenbasis zu treffen, erübrigt sich.

Die Erfahrungen mit dem Rücklauf bei den *Studienabbrecherumfragen* unter unseren Bachelorstudierenden, die wir in den Jahren 2008, 2009 und 2010 durchgeführt hatten (vgl. Wittenberg, 2009), haben uns bisher ebenso davon abgehalten, eine analoge Studienabbrecheruntersuchung auch unter unseren Masterstudierenden zu starten: Die geringe Rücklaufquote von 25,2 Prozent –  $n=83$  von  $N=330$  – limitiert die Generalisierbarkeit ihrer Ergebnisse stark. Es ist infolgedessen zu fragen, ob der erhebliche Aufwand, der – auch – für Exmatrikuliertenstudien zu treiben ist, zu rechtfertigen wäre.

Generell wird es für den Erfolg zukünftiger Absolventenstudien, die ja zugleich Verlaufsstudien darstellen, entscheidend sein, folgende Fragen befriedigend zu beantworten: Wie kann gewährleistet werden, dass die zukünftige postalische und/oder elektronische Erreichbarkeit sowie die Teilnahmebereitschaft der Absolventen nach Beendigung des Studiums unter Berücksichtigung potenzieller Wohnortwechsel und u. U. Namensänderungen auf möglichst lange Zeit gesichert ist? Hier muss unbedingt an Kooperation mit und Einbindung von Studierendenkanzlei, Prüfungsamt und afwn e. V. sowie die strategische Nutzung der Zeugnisübergabe nach Beendigung des jeweiligen Studiums gedacht werden.

Angesichts der weiter zunehmenden Zahl an Masterstudiengängen in Deutschland ist es aber sicherlich auch sinnvoll und daher wichtig, bei den Umfragen unter den und Masterstudierenden – selbstverständlich auch unter den Bachelorstudierenden – am FB WiWi systematisch Informationen über das Bewerbungsverhalten der immatrikulierten Studienanfänger zu erheben: An wievielen anderen Hochschulen haben sich die Studienanfänger beworben? Was waren ihre Motive für diese Mehrfachbewerbungen? Wieviele Zusagen haben sie erhalten? Was war schließlich ausschlaggebend dafür, dass sie sich für Nürnberg und den FB WiWi und nicht für einen anderen Studienplatz entschieden haben? Auch diese Informationen beinhalten Hinweise auf mögliche Stärken und Schwächen des Fachbereichs, die für seine zukünftige (noch) bessere Aufstellung wesentlich sein

---

<sup>1</sup> Dieser gute Rücklauf dürfte aber einmalig sein, handelte es sich bei dieser Erhebung doch um eine Umfrage, die unmittelbar nach Studienende der ersten Masterkohorte am FB WiWi geschaltet war, bei der das Adressmaterial noch sehr aktuell war. Bei unseren ersten Umfragen unter den Absolventen der *Bachelorstudiengänge* 2006/07 und 2007/08 des FB WiWi konnte trotz aller Bemühungen nur ein Rücklauf von 17,8 Prozent realisiert werden ( $n=152$  von  $N=852$  Bachelorabsolventen).

## *6 Resümee und Ausblick*

können. Die in den bisher durchgeführten Umfragen gesammelten Informationen über das Bewerbungsverhalten unserer Studierenden lassen diesbezüglich jedoch eine so große Varianz zutage treten, dass noch keine spezifischen Verhaltensmuster zu eruieren waren.

## Literaturverzeichnis

- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. DIE ZEIT 63 (20): 71 f.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius [UTB 1603].
- Wittenberg, R.**, 2009: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-3, Universität Erlangen-Nürnberg. [http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/a\\_09-01.pdf](http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/a_09-01.pdf).
- Wittenberg, R.**, 2012: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2, Universität Erlangen-Nürnberg. [http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/bachelor\\_2012-02.pdf](http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/bachelor_2012-02.pdf).

# Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

## Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.  
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Katharina Seebaß & Andrea Knecht unter Mitarbeit von Christoph Adrian, Julia Borst, Urs Fichtner, Stefan Gerbig, Tamara Hennige & Maria Thümler: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts 2011/12. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht ARIADNE*med*. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

## **Arbeits- und Diskussionspapiere**

*In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-)Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.*

Wittenberg, Reinhard: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen und telefonischen Umfragen im Juli und August 2011. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechi: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)



Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

*Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:*  
*<http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>*